

# Aventurischer Bote

## Sonderausgabe



Unabhängiges Journal für die kaiserlichen Provinzen des Mittelreiches sowie die Länder Nostris und Andergast. Offizieller Anzeiger für den Kontinent Aventurien und die angrenzenden Gebiete, Kurier des Kaiserhauses zu Gareth; Mitteilungsblatt der Magiergilden Aventuriens sowie der Grafschaften und

Baronien; Organ der Geschichtsschreiber und Chronisten; Postille der zwölfgöttlichen Geweihten, der Ordensbrüder- und Schwesternschaften. Verteilung am Hof zu Gareth kostenlos, ansonsten nur gegen teuer Geld! Der Bote erscheint regelmäßig

nach Ablauf mehrer Monde und unterliegt der redaktionellen Verantwortung berufener Schriftgelehrter am Hof zu Gareth, nimmt aber dankend Reise- und Erlebnisberichte fahrender Aventurienkundler entgegen. Im übrigen versteht sich das Journal als Wahrer der Guten Sitten,

Hüter von Recht und Ordnung, Kämpfer für die Reinheit der aventurischen Sprache und Feind allen Dunkelsinns! Ansonsten gilt:

*Wenn Praios' Schein vom Himmel blitzt, das Bäuerlein gar heftig schwitzt.*

Schutzgebühr:  
DM 3.--

49

Praios, 22 Hal

Mit uns die Götter ...

## Die Thronrede Seiner Kgl. Majestät Brin v. Gareth

Freunde! Barone!  
Landsleute! ...

Was ist's droben in Alverans Gefilden, das Uns heilig und teuer? Was ist es droben in Alverans Gefilden, das Uns zugleich lieblich und ehrfurchtgebietend? Die heiligen Götter sind es, die über Unser Wohl und Wehe wachen, die endlosen und ewigen Götter! Erhaben sind die Zwölf und die Menschlein hilflos. Drum herrschen vom Anbeginn die Zwölf über Wälder, Städte, Felder und jedwede Kreatur. Vor ihrer Macht ist alles Mehren, vor ihrem Willen alles Wehren verderbet und verraten, und wer den Zwölfen nicht folgt, ist ein Ketzer und ein Fremdling in der Welt.

Ist's nicht Herr Praios güldener Glanz, der tagtäglich Uns erfreut in schimmerndem Tau der Gerechtigkeit? Ist's nicht Frau Rondra, deren Donnerrollen und Himmelstollen an der Dämonen Gefechte in höheren Sphären Uns gemahnt? Ist's nicht Herr Efferd, dessen wogend-wallende Windeswasser Uns tragen in weite Fernen? Ist's nicht Frau Travia, deren wärmend' Feuer Uns friedliche Freistatt gibt auf Deren? Ist's nicht Herr Boron, der

Nacht um Nacht Uns'ren redlichen Schlaf bewacht? Ist's nicht Frau Hesinde, die Künstler und Denker zu kluger Tat entfacht? Ist's nicht Herr Fi-

hegt? Ist's nicht Frau Tsa, die allem Werden wunderbar hilfreich zugewandt? Ist's nicht Herr Phex, der gewitzt und fuchsesgleich in Herz und Aug'

und Kraut an Leib und Seel' Uns nährt? Ist's nicht Herr Ingerimm, der Eisen, Zinn und Gold beschert, der einstens gab des Kaisers Schwert? Und ist's nicht Frau Rahja, die mit Wein, Lust und Wonne Uns betört? Den Göttern Unser Dank und Uns're Liebe! Mögen sie in Gnade auf Uns blicken; Wir sind nichts denn Staub in ihrem Angesicht.

Was ist - im Schatten der Zwölfe - das Haus Gareth, Unser königliches Geschlecht? Alt ist's, so sagt man, älter noch als



König Brin im Jahre 22

run, der für Uns das Wild in Wald und Wiesen schützt und

Uns königlich funkelt? Ist's nicht Frau Peraine, deren Korn

### Zum Geleit:

(Ein paar erläuternde Worte der Redaktion:)

Wenn Sie diesen Boten schon kurz durchgeblättert haben, bevor Sie diese Zeilen lesen, ist Ihnen sicherlich aufgefallen, daß sich diese Ausgabe des A.B. von allen bisherigen unterscheidet: keine Kleinanzeigen, Provinznachrichten oder die Ihnen sonst wohlvertrauten Rubriken - allein Berichterstattung vom Kgl. Hofstag. In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Ereignisses für das aventurische Leben haben wir uns entschieden, diesen Boten allein dem Hofstag zu widmen. Wir hoffen, daß unsere Entscheidung Ihr Gefallen findet.

Alle fleißigen Kleinanzeigen-schreiber und Artikellieferanten seien hiermit auf die Ausgabe Nr. 50 vertröstet, in der Sie Ihre Beiträge in gewohnter Form finden werden.

das Reich, die Reihe seiner wackeren Ahnherren lang: Der kluge Raul, der treue Gerbald der ritterliche Alrik und Hal, der Friedensbringer, sie alle gehören zu dem einen trefflichen Haus und sind doch so viel weniger als ein Haar auf dem Haupte der göttlichen Löwin!

Und wer sind Wir in diesem hierarchischen Gefüge? Wir sind nur ein junger Prinz, voll guten Willens wohl, doch nicht ohn' jugendlichen Wankelmut, voll Gerechtigkeit und Liebe, doch nicht ohn' Furcht vor Daimonen und Niederhöllen. Wie könnten Wir allein bestehen vor den schlaun Taten der Vergangenheit und vor den prüfenden Augen der Zwölf? Wie könnten Wir allein bestehen vor den mächt'gen Taten der Gegenwart?

Drum, Ihr Lehensleute, folgt Unserm Ruf, - kommt an Unserm Hof. Seid Uns Räte, Richter und Schildknapp' in einem!

Uns ist von der Götter Gnaden das scharfe Schwert des Reiches in die junge Hand gelegt - und dies Schwert ist wahrhaft unerläßlich! Aus den alten Tagen könnte Wir Euch mannigfaltige Exempla sagen, doch schauet allein Herrn Answin an: dem Namenlosen verfallen! Sehet Frau Amene: von Machtgier irrwitzig! Bliket auf die verfluchten Orken: von blutlüsternen Daimonen gehetzt! Allüberall, o Ihr aufrechten Lehensleute, dräuen eitrig Schwären der daimonischen Verschlagenheit, der Tücke und Verdammnis!

Drum vernehmt die praiosbefohlene Wahrheit aller Dinge, die Wir an Kaisers Statt trotz Unserer Jugend verkünden: Des Reiches Schwert, die heil'gen und unteilbaren Zwölfe und Unser geliebter Vater st. iten wider nichts and'res als die Geschichte, die fortschreitende, dem Untergang entgegenstrebende. Die Geschichte hält für den Gerechten nichts Gu-

tes bereit, sie ist vom eklen Namenlosen erdacht und von den niederhöllischen Daimonen hämisch verlacht!

Damit dies mächtige Schwert nun freilich fechten kann, ist eins vonnöten: der götterbefohlene Schildknappe. - Das seid Ihr, oh, meine tapferen und treuen Lehensleute! Und Wir bitten Euch - und befehlen Euch -, daß Uns're Sach' die Eure sei (denn das ist sie), daß mit Rat und Tat an Unser'm Hof Ihr seid! Doch wären Wir nicht ein schlechter Reichsbehüter, wenn Wir nicht an dieser Stelle Euch herzlichst dankten und höchlich lobten für Euer treues Tun?

Habet Dank, Ihr guten Leute all, habet Dank! Denn des Reiches Schwert habet Ihr vortrefflich geführt! Unübertroffen seid Ihr im heldenhaften Mut, unangefochten ist Eure edle Herzensglut, ungebrochen währt Eure gerechte Wut! Der Götter Gunst ist Euch gewiß, Ihr, Unsere geliebten Untertanen, und Unser inniger Dank und Unseres Vaters Huld seien Euch versprochen! Habet nicht den rabenmäuligen Herrn Answin, Unsren verderbten Vetter, Ihr vertrieben? Habet nicht die Schwarzröcke Ihr geschlagen? Justament hie vor den Mauern dieser heiligen Stadt Rauls des Großen? Und haltet Ihr unser aller mächtiges Kaisertum nicht hoch wider die niederträchtige Königin von Vinsalt, die nach der verderbten Hela 'Horas' sich selbstselben heißt? Wohinnen soll solch königlicher Hochmut führen? In den Schlund, so sagen Wir, in den ewig tiefen Schlund der Verdammnis!

Drum sind Wir zutiefst gerührt und zuhöchst erfreut, daß aufrecht die Treu' Ihr Uns haltet und vor den Zwölfen an Euern Eid, Euer Land und Eure Lehensleute Euch gebunden seht! Aus was teurem Holz ist der Gareth doch geschnitzet ... kann ein Kaiser nicht stolz sein ob solcher Untertanen? Herr Hal

war's allezeit! Und in des Kaisers Namen, Dank Euch, tausendfachen Dank! Der Kaiser danket Euch, und danket Ihr dem edlen Kaiser! Des Reiches Schwert dankt dem Kämpfen, und der Kämpfe dankt dem Schwert ... Das, Ihr guten Frauen und Mannen, macht des Reiches Wehr: scharfes Schwert und tapf'rer Kämpfe - und das eine kann ohn' das andere nicht sein!

Das Neue Reich - Schwert und Schild, Recke und Kämpfe - ist auf Deren das höchste, was wir haben! Ist's von den Vätersvätern nicht uns gegeben, erstritten wieder finstere Daimonenmacht und vinsalt'sche Niedertracht, verteidigt mit Unserm eignem Blut? Ist's nicht Unsere höchste und heiligste Pflicht, dies Reich zu schützen und zu vergrößern? Wachsen möge das Reich unter Unserer Herrschaft und Eurem Rat und Eurer Tat, nicht schrumpfen und den Verrätern anheimfallen. So hörten Wir wohl sagen, »Laß fahren Wir wohl sagen, »Laß fahren dahin!«, wenn die Rede auf die südliche Provinz, Aranien oder Maraskan kam. »Laß ihn auf seine Weise sein Glück suchen, den Trahelier und den Maraskaner«. Solche Gedanken aber haben das Neue Reich nicht zu dem gemacht, was es heute ist. Und sind sie denn wahrhaftig unter Praios wägendem Blick?

Was schert es denn den traHELischen Pflanze, was den Maraskaner Fischer, ob sein Herrscher ein Gouverneur oder ein Souverän ist? Nicht kümmert es ihn, noch macht es in seinem Lebensgefüge einen Unterschied. Nein, den Gouverneur juckt es, sich König oder gar Kaiser zu nennen, sein erster Schreiber möchte sich lieber 'Kanzler' heißen, und im Golde, das Gareth und allem mittelreichischem Volke gehört, schwelgen wollen beide!

Den Landmann, den nach schlechter Ernte der Zehnt

drückt, verstehen Wir wohl und wollen ihm, wo immer es möglich ist, mit Milde und Großzügigkeit begegnen, dem Provinzverweser aber, der von Goldgier zerfressen, sich als Souverän und von der Götter Gnade eingesetzt wähnt, werden Wir des Herrn Praios Willen demonstrieren müssen! So mag's jeder hörn in den abtrünnigen Grenzlanden: Zittert, Verräter, denn des Reichs Schwert erhebet sich! Der Kämpfe rüstet sich! Der heilige Zug wider das Unrecht hat begonnen!

Sehet das kaiserliche Banner dort, Ihr Ritter: Unter diesem Zeichen wollen Wir zusammenstehen und siegen!

Folgt Uns auf ein weiteres! Haben zusammen wir nicht lange Zeit im Feld gestanden, Seite an Seite gefochten? Voran wird's geh'n, voran auf geschwinden Rössern! Voran, voran, Rondras heilig' Siegen, Horn erschalle, Fanfare halle! Auf! Auf! Wider die Orken, die unheilvollen, rufen Wir Euch! Kommt in unsern Heerbann und haltet Heeresgefolgschaft all! Die Schwarzröck' droben haben Wir gefodert! Siegreich werden aus dem Reich das Pack Wir treiben ... und dann, - ha, Ihr feinen Verräter all! - hütet Euch!

Drum ist's Unser Wunsch, Unser Willen und Unser Befehl, daß am fünften Praioslaufe des Mondes der donnernenden Leuin droben zu Baliho eine königliche Heerschau gehalten werde, im Jahre des Kaisers Hal dreiundzwanzig! Wir rufen, befehlen und bitten Euch all, Ihr Getreuen Unsres Hauses!

Unsere Herrschaft hat begonnen!

Mut und Zuversicht, Ihr guten Leute!

Mit uns die Götter!"

König Brin v. Gareth/  
Niels Gaul/U. K.

# Der Hofstag von Gareth und vielerlei andere Mär ...

*Fanfarenhall, Fanfarenschwall, - all über der Stadt! Wie's schallt und jubelt: ihr Gestirn, ihr hohen Lüfte und du lichtetes Firmament, tiefes Rund, ihr dunklen Klüfte, die der Widerschall zertrennt: Jauchzet fröhlich, laßt das Singen itzo durch die Himmel dringen - und durch Sphären fern: ins Zwölfergefeld', herauf zu der Leuin Schild, bis auf Herrn Efferds finstren Grund, in Herrn Ingerimms Feuer-schlund! Ein Tosen und Brausen, Donnern und Hallen, juch-hei, juchhe!*

*"Gareth, Kaiserstadt, du hehre! Aller Städte Kron und Ehre, Königshof voll Glanz und Ruhm!" ruft's Freud und Glück verkündend, und zugleich - wenn's nachhallt (noch weithin getragen) - darein jauchzet's wunderbar von der Töne Schar: "Singt dem Himmelskönig Lieder, Festesfreudenfüllt wieder Rauls des Großen Kaisertum." Es schmetterten der Herolde Fanfaren von Höhn und Tiefen - von den heilig Hallen allüberall, von Herrn Praios' Krönungshaus, von der Leuin Schwertgebraus, von Herrn Imgerimms Flammeschmied', von Frau Rahjas Freudenlied, von Toren, Türmen, Zinnen, Mau-*

*ern, Burgen, Schlössern, Häusern, Plätzen, Märkten, Brunnen; von Kaiserkron und Praiossthrone - Fanfaren, Fanfaren supra urbem - all über der Stadt! Willkommen heiß ich, der all das schreibt, Ihr lieben Leute allerorten, Euch! Carolus ben Nemesis nenn ich mich, - ein Schreiberlein vom Boten, der angetreten, für Euch in fernen Städten und Landen getreulich zu schildern (als trefflich als er's denn nur vermag), was in Frau Hesindes heil'gem Mond im einundzwanzigsten Götterläufe der Herrschaft der Allerheiligsten und Praiosgefälligsten Hoheit des Kaisers Hal v. Gareth hie in der kaiserlichen Capitale sich begab.*

*Und eins wohl ist gewißlich: vielerlei ist's gewesen, fürwahr! Und mag nun einer, der dabei-gewesen, sagen: "Wer ist denn er, der all dies schreiben will, was niemandes Aug' und Sinn hat fassen können?" (denn derart prächtig und mächtig ist's gewesen), der mag Recht haben allemal, doch hab' ich meinen Gaul arg getrieben vom Tor zum Schlosse und vom Schlosse zum Tor und hin und her und her und hin, da ist mir allerlei offenbar und kund worden.*

fressender Drache ... ob da wohl andergast'sche Agenten die Hand im Spiele hatten? Dann würde König Kasimir wohl augenblicklich aus Nostria vor einem goldenen Daimonen fliehen, - und Joborn zum unendlichsten Male

innert der letzten drei Jahre einen neuen Herrscher haben. Leichtgläubige Barone waren ihm ein Graus! Das letztmal hatte ihn ein Beilunker vor einer tausendhäuptigen, geflügelten Kröte gewarnt ...

## Vom Einzuge der hohen Herrschaften, prachtvoll und schön ...

(15 HES 21 Hal:)

Von nah und fern reiten der Edelmagden und -mannen abertausende:

Von Mitternacht her kömmen die Ritter aus Weiden, Greifenfurt und Tobrien hoch zu Roß mit Wappenschild und Schwert, das silbern Eisengewand, Rundhelm und Brünne angetan, ein Bannerträger voraus und der Knappen und Bedienten Haufen hinterdrein. Eine bunte Söldlingsschar, die lauthals lacht und singt und frohen Mutes marschiert, in der Bedeckung Hellebardiere und Pikeniere von den nördlichen Grenzen, wo's gegen den Schwarzrock wacker und immer ging.

Aus dem Osten die Beilunker und Mendener, - auf weißen, tänzelnden Pferdchen, die Edelfrauen in sammeten Miedern auf gülden Sätteln, in weiten Röcken und hohen Hüten, Pagen und Hofmagden auf kleinen Ponys im Gefolge, mit Lauten und Fiedeln, wehenden Fähnchen und Wimpeln,

Von Mittag her fodert der Almadaner Schalmeiensang der Wachen Achtung: Auf feurigen Rössern die wackeren Südleute, wo gegen Königin und Kalif Schwert und Göttertreue Praioslauf um Praioslauf hehrest vonnöten sind. Bänkelsänger und Soldlinge im Gefolg, um von der eigenen Gloria Kunde in die Welt zu singen, Gaukler und lustige Gesellen hat's auch dabei, froh und freudig!

Vom Westen her die Albermier, Windhager und Nordmärker: Gute Leut', die dem eigenen Schwert vertraun und auf der

Götter Hilfe baun, ohne viel Bedeckung und Schildvolk, - und kaum ein Ritter der Westlande, der die Laute nicht selbst zu spielen wußt' in traurigfrohem Heldensang und Minnelied.

Von den Fürsten und Herzögen erst vermag ich Euch der Wunderdinge viele zu verkünden: Fürst Cuano Ui Bennain ritt auf weißem Roß und hatte wohl all seine Grafen in seinem Gefolge, - was war's für ein Wald aus Bannern und bunten Schilden! Drei Herolde ritten voran, kündeten und riefen, wer da komme. - Und wo immer der Fürst mit seinem Gefolge ritt, - wo- runter auch sein Waffenfreund Raidri Conchobair - eilten die Bäuerlein an die Reichs-Straße und jubelten, warfen winterliche Ifirmsblüten der edlen Fürstin vors Roß und dankten den Zwölfen für solche Herren ...

Herr Waldemar auf schwarzem Tralopper war den weiten Weg inmitten der herzoglichen Leibreiterei in geschwindem Trab geritten und hatte Gastung auf Baronsburgen und Grafengehöften genommen, - lang noch werden die Dörfler von der stolzen Reiterschar mit Freudentränen in den alten Augen den Kindeskindern künden, von den blitzenden Brünnen und güld'nen Trompeten. Und war's nicht bisweilen Herzog Waldemar, der absaß in einem Weiler, wo der namenlose Schwarzrock gebrandschatzt hatte, von der Not der Leut zu hören und sie mit blaner Münze zu lindern?

Vom Nordmarker Herzog ist zu schreiben, der die sechs wackersten Barone seines Landes in

## Von fürchterlichen Ungeheuern (vermeintlich)...

Ein Bote aus dem Märkischen sprengte herbei geschwinden Ritts:

"Einen Brief für 'n ollen Eorcaidos!" rief er den beiden Gardisten zu, die vor der Kanzlei für Reichsangelegenheiten wachten, - und eilte die Treppen hinauf. Der Reichsrat Eorcaidos brach das Sigulum und las das Schreiben: "Hoher Reichsrat! In Eile schreibe diese Zeilen ich Euch, denn gerade erst habe ich von dem Marsch der Bauern auf Elenvina Wind bekommen: Hunderte und aber Hunderte, meint der Reiter, seien aus dem Norden auf dem Weg nach Elenvina, wo der Herzog wohnt. Einen ge-

waltigen Alten Drachen haben sie bei sich! Ein Ungetüm, größer als das Eherne Schwert, das über ihnen fliegt, blaues Feuer faucht und hundert schöne Maiden am Praioslaufe frißt! Ein goldenroter Drache ist es, das sind doch wohl die allergefährlichsten und tückischsten! Schickt das Reichs-Heer! Rasch! Daril v. Pagenau." - "Womöglich wollen sie den Drachen zum Herzog v. Nordmarken krönen", dachte der Reichsrat ... und lachte. Er würde an den Gaugrafen schreiben und Herrn v. Pagenau verhören lassen müssen, - sobald sich Gelegenheit dazu böte. Ein gezähmter, jungfern-

sein Gefolge gerufen hatte und ohne weitere Bedeckung ins ferne Gareth ritt, und prompt dem verruchten Raubritter Grimm vom Roten Felde den Garaus machte: Auf einer Brücke am tosenden Flusse Galabra, auf der kaum zwei Reiter nebeneinander Platz fanden, ward der Lanzengang geschlagen: Da war's um den Ruchlosen denn geschah'n, der im schwarzen Rüstzeug vom eiligen Fluß verschlungen ward und sein Schicksal in der Götter finst'rer Verdammnis fand, - von des Herzogs edler Waffentat mögen die Barden singen.

Und auch die darpatische Princessin Irmegunde v. Rabenmund will genannt sein, die in silberner Kutsche aus Zwercher Zwergenschmiedewerk mit vielköpfigem Staat ins kaiserliche Gareth reiste - eine edle Princessin von kaiserlichem Geblüt und ganz eine Fürstin. Als sei der Mutter Verrat vergeben und vergessen und der Rede nimmer wert.

Aus dem Alten Reich warn der Gesandte der Königin Amene von Vinsalt, Graf Kalman von Farsid, und der sagenumwobene Landherr von Brellak, Cedor Celianada, der aus der gemeinen Haft des Barons von Kabash mittlerweile geflohen, mit großem Gefolge angereist, - und auch vielerlei Barone waren dorten, die Herren v. Marudret und Shumir etwa und die schöne Freifrau von Ankram, die alle auf der Kaiserwiesen hinterm Kaiserschlosse ihre prächt'gen Zelte aufschlugen. (Sei's denn, daß den adligen Herrschaften das winterliche Wetter nicht recht war: vom zwergischen Grafen von Ferdok heißt's, er habe gegen gutes Gold ein ganzes Gasthaus für sich und sein Gefolge genommen ...)

Und doch auch gemeines Rittervolk sah ich dorten am Tore: Der Ritter Tharon von Drachen-

fels, ein Feyama und notmärkischer Bogenkönig, ritt da in die Stadt, der edle Angalf Rondrian Adersin von Tuzak, und der kühne Ritter Odilbert von Gareth, der alldieweil zum Lautenklang eine Ballade übers eigene heldenhafte Tun sang, - daß die sehnsüchtigen Blicke der Garethinnen auf ihn fielen.

Herrn Callan Gramaleif traf ich dorten, den Ritter Stordan Arres von Windwassern aus dem Albernischen, Ritter Eran von Treublatt, den edlen Herrn Heridan Bolthan von Eisentann, Herrn Oswin Lanzenbrecher, einen vielbesungenen Waffenmann, - es war ein heiteres Kommen, Ihr guten Leut', denn Großes stand bevor.

Auf der Kaiserwiesen drängte sich bald buntes Zelt an buntes Zelt: Siebentausend Barone, Ritter und Edle aus allen Reichslanden mögen wohl zum kaiserlichen Hoftag gekommen sein, die wiederum Schildknappen, Söldlingsvolk und Dienstboten zuhauf im prächtigen Gefolge hatten, - wer wollte seine Macht nicht zur Schau stellen auf solch einem Feste? Allzusammen mögen's wohl siebzigtausend Magden und Mannen gewesen sein, die da dem königlichen Befehle gefolgt warn, - hat man auf Deren jemals eine Schar so groß gesehen?

Was hatten die Webersleute an Linnen, Wachstuch, Sammet und Brokat in Zelte gewebt? Was hatten die Schneider an Pelz, Seide, Satin, Damast, Bausch und Filz in Wämser genäht? Was hatten die Schmiede an Schwertern, Lanzen, Dolchen, Bechern und Tellern gefertigt? Was hatten die Holzfäller an Buchen und Eichen gefällt, damit all die Turneizelte auf der Kaiserwiesen standen? - Nimmer sah man in des Kaisers Capitale eine solche Pracht und Macht!

beiden Flüchtigen für vogelfrei erklärt hatte! Einen Haftbrief des Herrn Truchsessens Ungolf v. Hirschfurten in des Königs hohem Namen hatte der Prinz aus rabenmundschem Hause nicht für recht genommen und war geflohen, - was einem Rabenmund und Reichsverräter wohl ansteht.

Nichts anderes war im Schreiben eines Ritters aus dem Greifenfurt'schen an die Kgl.-Gar. Inf.-Agentur auch verlaublich worden: daß Prinz Rabenmund und seine Gebrüder nämlich Verräter am Reich seien und mit Oheim und Orken gemeine Sache gemacht hätten!

Seine Geliebte, die Freifrau, wollte den Prinzen nicht allein hinaus in die Lande reiten sehen, drum flohen die beiden gemeinsam aus der Baronin eigener Burg, wo der königliche Bote, auf der Edlen Gehorsam sich verlassend, der Auslieferung des Prinzen in Ketten harnte - was freilich nimmer geschah ...

Der geschwinde Ritt ging hin nach Rommilys, wo am fürstlichen Hof des Prinzen Grabunz v. Darpatien - Fürstin Hildelinds Gemahl - die beiden eine Weil' vor den Verfolgern sich versteckt hielten. Und auch an anderem Orte hat man sie gesehen.

Doch war noch Gutes in ihnen, denn auf länger hatten der Reichsgewalt die beiden nicht fernbleiben wollen, - und auch ins Alte Reich zur Königin Amene

hatten sie nicht gehen mögen. Der König, dem Kunde gebracht ward, hielt Hof im Alten Schlosse und rief den Staatsrat eilends herbei ins Rats-Gemach, wo einmal Herr Answin gehaust hatte:

"Ein Proceß, mein König", sprach der Reichsrat Eorcaidos, "ist wohl vonnöten! Vergeßt nicht, daß der Prinz ein Neffe des Raubenmäuligen ist, der uns mit Zauberei und Daimonenhilf' entflohen ..."

"... und der Prinz hat's auf Greifenberg kaum besser getrieben!" warf der Truchseß rasch ein, an dem die Schmach des vergeblichen Haftbriefs noch immer nagte.

"Gegen die Freifrau Duridanya", sprach da Herr Nemrod, "hat unlängst der Fürst v. Kosch harte Klage geführt: ein Kegel sei dieselbe, und habe des Vaters Lehen dem Kaiser abgeschwatzt ohn' Recht, - Eorcaidos spricht gut: Ein Verräter gehört dem Tode! Kerkert die beiden im Alten Schlosse ein, Majestät, daß sie der Gerechtigkeit nicht noch einmal entwinden können."

"So sei's denn, meine Räte!" Der junge König erhob sich schweren Herzens. "Am Vortage des Hoftags wollen die Verhandlung im Greifensaale denn drunten wir halten, - möge Herr Praios Uns Weisheit geben! - Wir selbst wollen der Richter sein, als das Reichs-Gericht noch ohne Richter ist."

## Möge Praios sie richten ...

Im Thronsaal des Alten Schlosses, durch dessen offene Fenster das Licht des Herrn Praios fiel, gab der Truchseß Hirschfurten Anweisung, Sitzreihen aufzustellen und die Lehnstühle der Gerichtsherren vor den Thron des König herbeizutragen.

Am Vortage des Hoftages nun wurden der Prinz und die Baronin vor des Königs Gericht geführt, das im Thronsaal des Alten Schlosses tagte. Der König, in weiten, blauen Gewändern, die seine Majestät noch erhöhten, saß den Angeklagten gegenüber, vor ihm die Reichsräte und zwei Kastellane des Reichs-

gerichts. Herr Ungolf erhob Klage gegen von Rabenmund: Der edle Ritter vom Wilderwald habe ihm Beweise gesandt, daß der Prinz mit den Orken gemeinsame Sache gemacht, daß er auf der Burg der Baronin sich eingeschlichen habe, um für die rabenmundsche Sache finstere Pläne zu schmieden, daß er am Verschwinden des Kaisers Hal und am Anschlag auf Herzog Waldeemar von Weiden Anteil gehabt habe. Die Freifrau hingegen habe sich widerrechtlich (und nicht ohne die Hilfe des Freiherren Irian von Vierok) der Baronie Greifenberg bemächtigt und mit

## Zwei Reichsverräter werden gefaßt ...

Am Angbarer Tore war's auch, wo die Baronin von Greifenberg, das Mädchen Duridanya, und der 17-jährige Prinz Rabenmund v. Rommilys, ihr geheimer Gemahl, den Wachen des

Reiches sich endlich stellten nach langer Flucht.

Möget Ihr Euch entsinnen, lieber Leser, daß im Boten No. 47 der Wirkliche Geheime Reichsrat und Groß-Inquisitorius die

dem Knappen Jaslinn von Espen- grund und Prinz von Rabenmund gleichermaßen gebührt.

Der König nun als gerechter Gerichtsherr fragte nach Zeugen all der Anschuldigungen, - herein trat der herrliche Fürst von Eberstamm zu Kosch: "Das Mädchen Duridanya", rief er, "ist eine Hexe! Verrat wohnt in ihrem schwarzen Herzen! Elfisches Blut hat sie in sich! Ein Kegel ist sie! Kein Recht hat sie auf kaiserliches Land!" Das waren vernichtende Worte, und weil ein Fürst sie sprach, wogen sie schwer. Der Groß-Inquisitorius Nemrod sagte, daß eine Flucht als Schuldgeständnis allemal ausreiche, nichts anderes könne dies bedeuten, - zumal habe er vertrauliche Kunde, daß die Freifrau und einige andere Greifenfurter Barone sich wider den erlauchten Markherm Shazar von Greifenfurt verschworen hätten. Auch wolle man von verschwörerischen Konnexen zum Erzfeind, dem Alten Reich, wissen.

Die Hälfte der vorgebrachten Zeugnisse hätte einen Grafen oder Fürsten an den Strick gebracht, für Baronin und Knappen war die Fülle der "Beweise" schier erdrückend.

Da fragte der König Baronin und Prinz, was sie gegen das Urteil einzuwenden hätten, das er verkünden wolle.

"Ew. Majestät!" sprach da die junge Duridanya. "Um Mitleid und Milde zu bitten wäre ebenso unnütz wie unwürdig, denn Ihr glaubt die Beschuldigungen ja. Ihr wißt, daß wir tapfer gegen den Schwarzrock gefochten haben, dem Reiche und den Zwölfen zum Wohlgefallen, ganz wie's das Gebot der herrlichen Leuin befiehlt. Auch hilft's mir wenig, den Ritter von Wilderwald einen Lügner zu nennen, denn Herr Ungolf hat auf des Ritters Wort hin meinen jungen Gemahl hie in Ketten verhaftet wollen. Und lieber will ich zehn Tode sterben, wie Ihr sie befehlen wollt, als einen Fürsten des Reiches falscher Kunde zu zeihen, - doch auf Euch berufe ich mich, Durchlaucht, - ja, auf Euch selbst, Fürst und Eure Ehre. Ihr

möget wissen, daß Eure Worte nicht wahr sind, daß all diese Anklagen ebenso falsch wie verleumderisch sind. Und auf den Markgrafen Shazar berufe ich mich, gegen den wir uns nicht etwa verschworen haben, sondern den wir als unsern Lehns- herrn liebten. Den bezichtigten wir itzo aber der gemeinen Sache mit den Orken, denn nimmer hat er meine Boten an seinem Hofe empfangen wollen, noch wollt er uns Waffenhilfe gewähren, wie es einem rechten Herren

ein Praiosurteil um Recht und Leben!" Ein Raunen ging durch die Menge.

Der König bedachte sich. "So sei's", sprach er. "Am letzten Praioslaufe des Hesindemondes möge sich bis zum Untergange des Praiosgestirns ein Ritter ge-

## Von der Art, wie Thorwaler einen Strauß ausfechten ...

(An demselben Tage:)

Kaum, daß der König - nicht ohne eine gewisse Erleichterung

funden haben, der für Eure Sache streitet und Eure Unschuld beweist, - andernfalls möget Ihr Eurer Lügen und Verbrechen wegen brennen.

Zum Streiter des Reiches aber bestelle ich den Sieger des Lanzenanges nach dem Hoftage!"



anstehen muß, vor Praios. Redet drum, Durchlaucht, wenn Ihr ein Fürst seid und an den Herrn Praios glaubt!" rief Duridanya.

"Das ist stark!" Der Großinquisitorius war aufgesprungen. "Das Mädchen beruft sich auf Adel!" Der König saß still auf seinem Throne, doch die Adligen und Reichsräte waren in heller Aufregung. Als der Aufruhr sich gelegt hatte, fragte Herr Nemrod noch einmal voller Zorn, ob die Baronin noch etwas zu sagen habe.

Duridanya strahlte Ernst und Würde aus, als sie die Hand ihres jungen Gemahls suchte und fand: "Nach Euren Gesetzen, Majestät, bleibt uns nur eins, um unser Leben zu retten: Wir berufen uns auf den heiligsten Herrn selbst. Wir weisen alle Beschuldigungen von uns. Wir klagen die Fürsten Blasius und Shazar der Lüge an. Wir fordern

- der Forderung der jungen Baronin (deren Mut ihn rührte) stattgegeben hatte und die beiden Liebenden aus dem Saale geführt worden waren, da eilte ein Herold herein. "Majestät!" rief der in Angst und Schrecken, "die Thorwaler kommen!"

Da flog das Tor auf (und der Herold von dannen), und herein polterte ein blondgelockter Hüne, gefolgt von einer Schar riesenhafter, grimmer Recken; mit Skrajas, Schwertern und runden Schilden bewehrt bis obenhin (und darüber hinaus).

"Ah, Herr Phileasson!" Der König hatte sich erhoben von seinem Thron: "Ich sehe, Ihr haltet Eure Gerichtsladung."

"Ja, König!" sagte der König der Meere, der Sohn Swafnirs, und brüllte vor Lachen ...

"Dann tragt Eure Klage nun vor!" Der König setzte sich.

"Dein Käptn", begann der Thor-

waler Drachenfürher, "hat mich auf Tod und Treibsand beleidigt, wie du weißt. Hundert Goldstücke nur hat er auf meinen hübschen Kopf ausgesetzt, nicht eines mehr ... nur schäbige hundert!"

"Das Kopfgeld habe ich zu Ferdok auf tausend Goldstücke erhöht und Euch damit eine größere 'Ehre' angetan, Ihr möget Euch erinnern, Herr Foggwulf!" - "Ach papperlapapp. Hundert Dukaten waren das, was nützen mir da deine tausend. Du hast gesagt, wenn ich und meine Mädels und Burschen hier gegen den Schuft klagen wollen, dann sollen wir's jetzt tun - hier sind wir! Wo ist der feige Bube, der rotenfressende Spargel?" (Die Reichsräte erröteten.)

"Nichts da, Phileasson." Der König ward ernst. "Doch sehen Wir wohl, daß der edle Admiral in Euch einen kühnen Recken beleidigt hat, nach gewissen Gesetzen ... Zumal Ihr Uns in Greifenfurt mit Euren Leuten tapfer geholfen habt, sehr tapfer." König Brin besann sich. "Höret denn meinen Richtspruch! Schreibt, Kastellan! -Im Namen der Heiligen und so fort ... Wir, Brin, König der Garether, Graf der Balihoer, etc. p.p. kündigen und richten, daß der Groß-Admiral unseres Reiches, Markgraf Rateral Sanin, der Beleidigung - wie sagt Ihr? - auf Tod und Treibsand an dem nämlichen Herrn Phileasson schuldig ist. Da Herr Phileasson gleichwohl nicht Untertan Unserer Majestät ist und Markgraf Rateral ein Adliger aus edelstem Geschlecht, möge Herr Efferd ein Urteil herbeiführen. Ihr möget einander im Wetttrinken richten! Heute abend."

Da lachte Herr Phileasson, bis er weinte, und das Gefolge des

Königs der Meere lärmte und gröhnte, daß es den Reichs-Räten angst und bange ward. Des Abends fanden sich die beiden in des Königs vorderem Gemach ein, wohin Herr Brin eigens Premer Feuer aus dem Neuen Schlosse hatte schaffen lassen. Die Feinde maßen sich salzarenenstumm und mit eisigen Blicken.

"Eins!" befahl der Herold. Die beiden hoben ihre großen Krüge und tranken in einem Zug.

"Du Lapperjammen!" fauchte Phileasson. "Pfannenplatter Hai-fisch!"

"Ihr Mordbrenner!" brummelte der Admiral, dem wohl nichts Netteres einfiel.

"Zwei!" befahl der Herold. - "Grüneschimmelter Gnitzen-pudding! Dreimal gedünstete

Weichbirne!"

"Drei!" - "Rattenverseuchter Mehlsack! Mäusezerfressener Maraskankäse!"

"Vier!" - "Gerupfte Scheeadler-schuppe!"

"Fünf!" - "Paavischer Reschen-wurm mit Schuckergusch!"

"Sechs!" - "Haschte, waschte verdiensch?"

"Sieben!" - "..."

"Acht!" - "Lasch ... unsch ... Erüderschaft ... trinken ..." (So geschah's.)

"Neun!"

- Da fielen die beiden brettsteif und stockbesoffen zu Boden, Monumente der ehernen Trinkfestigkeit und der ungeschmäler-ten Ehre ...

"Unentschieden!" rief der Kö-nig.

Peraines wohltem Wirken. Links des gewaltigen Portales (und damit unter Praios' unmittelbarem Throne) fanden sich die Greifener Edelleute, rechts die Windhager.

Es war noch früh des Morgens, gerade die erste Phexstunde wohl, und von den hohen Herren, den Grafen und Fürsten, war noch nicht einer in die heilige Rats-halle getreten. Doch harrten die fünfmal tausend Ritter und Ritt-frauen (die hinter den Bänken der Barone standen) und die wohl sechsmal hundert Freifrauen und -herren geduldig, daß die Gro-ßen des Reiches kämen.

Einmal schallten die Fanfaren: Da schritten die vierzig Grafen des Reiches in die Halle und neigten grüßend das Haupt. Voran gingen die edelsten unter ihnen, die Landgräfinnen und -grafen von Ysilia, Zweimühlen-Zwerch, Gratenfels, Honingen und der sagenumwobene Herr der Troll-zacken.

Zweimal schallten die Fanfaren: Die Markgrafen von Beilunk, Warunk, Windhag und Greifen-furt schritten in den Saal, und all die Ritter, Barone und Grafen beugten die Knie.

Dreimal schallten die Fanfaren, und die Verweser der Königrei-che Garetien, Darpatien, Alber-nia, Almada, Kosch und Maras-kan traten herfür.

Viermal schallten die Fanfaren, das war der drei Herzöge Zei-chen. Waldemar von Weiden ging den Großen voran, in der Mitten kam der Herr der Nordmarken, und als deren dritter trat Herzog Kunibald von Ehrenstein auf.

Fünfmal schallten die Fanfaren: Drauf trat der Reichs-Truchseß, Herr von Hirschfurten mit den Herolden des Reiches und der der Hof-Ceremonienmeisterin ein. Dreimal hallte sein Stab auf den heiligen Boden: "Erhebet Euch!" rief der Truchseß. Die Ritter, Freifrauen, Grafen, Für-stinnen und Herzöge standen auf von ihren Plätzen, daß Sammet und Satin rauschten und bauschten. "Verneiget Euch!" Die Herrschaften all sanken auf die Knie.

"Seine Allerzwoölfgöttlichste Königliche und Heilige Aller-

prinzlichste Majestät, der Kö-nig der Gareth und erste Prinz von Geblüt, Graf der Balihoe!" Herr Brin trat in die Halle, umgeben von Marschällen und Admirälen des Reiches, den Gesandten der Zwölfgöttlichen Lande und den Gardisten des Leib-Regimentes. Die Adligen jubelten!

"Ihro Allerzwoölfgöttlichste Kö-nigliche und Durchlauchte Prinzliche Majestät, die Königin der Gareth und Princessin der Al-bernier!" Die liebliche Frau Emer ging an des Königs rechter Sei-te, im herrlichen Gefolge schrit-ten die Reichs-Räte und Hof-chargeen. Und das Heil und Hoch wollte nimmer enden.

"Die Erhabenen und Gesandten der Zehn Kirchen!" Eine große Schar heiliger Frauen und Man-nen trat da in die Halle, lauthals singend und die Zehne preis-ehend.

"Seine Erhabenheit, das Schwert der Schwerter, Löwenritter, Schild und Wehr der Zwölfgöt-tlichen Lande!" Der tapfere Frei-herr Viburn von Hengisfort kam hinterdrein, mit ihm die wacke-ren Meister des Bundes und adligen Seneschälle. Herzlich be-grüßten die Barone der umkämpf-ten Grenzlande den alten Herrn und seine Streiter.

"Hienieder! Vor dem erhabenen Herrn der heiligen Halle!" Da warfen die Adligen all sich auf den geweihten Boden nieder: "Der Bote des Lichtes!" Im goldenen Brokate und Satin schritt da Herr Jariel, Herr der Halle, herein; umgeben von den Wahren der Ordnung, dem Groß-Inquisitorius, den 144 Inquisi-toren der Kirche und den Gardi-sten der Sonnen-Legionen.

"Heiliger Herre Praione wert!" rief Herr Jariel von seinem hohen Throne (nur des Königs Sitz war höher). "Ihr Elfe droben in Alverans himmlischen Gefilden! - Kömmet hienieder in Euer heiliges Haus und seid hie! Euch ist all unser Sein! Heilig! Heilig! Heilig!"

Fanfaren schallten.

Der Hoftag hatte begonnen, denn die Worte waren gesprochen und die Herolde hatten es aller Welt kundgetan.

## Von des heiligen Hoftages Ratschluß ...

(18 HES 21 Hal:)

Der Tempel der Sonne in der Stadt des Lichtes war gewaltig, - dem Volke freilich nicht zu-gänglich und auch für Adlige nur selten zu schauen. Ein gol-denes Standbild des Herrn der Welten und Sterne von zwanzig Schritten Höhe erhob sich in-mitten der Heiligen Halle, zwei-häuptig nach Mittag wie nach Mitternacht blickend, - unmit-telbar unter der Kuppel höchstem Rund, heiligstem Bogen. Blitzesgleich funkelten Praios' rubinrote Augen den Edlen ent-gegen, die da in die Halle traten und auf den hölzernen Bänken Platz nahmen, die im weiten Rund aufgestellt waren, unterschieden nach den einzelnen Marken und Königreichen. Die Wappen der Baronien waren sorgsam ins Holz geschnitzt worden, so daß die Frauen und Mannen derart gleich erkannten, wo ihr Platz zu fin-den sei. Und am Ende einer jeden Bank war der nämliche Grafen-thron aufgebaut. Des Herzogs, Fürsten oder Markherrn Thron hingegen hatte man erhöht vor die Bänke des Lehens gestellt, und daneben Sammetstühle für das Gefolge desselben. - Nun müßt Ihr wissen, geneigter Le-ser, daß im Tempel der Sonne das heilige Rund dem Herrn der

Götter und Menschlein freilich geweiht ist, hinter einer mächtigen Säulenreihe (gerade immer zwischen zwei steinernen Kapi-tellen) sich aber eine Betstatt jeder und jedes der Zwölfe findet, so daß eine Provinz immer einem Gott am nächsten war. Des Königs Reichs-Loge (in der auch die Kirchenförderer ihre Throne, die Reichs-Räte und Marschälle ihre Lehnstühle hatten) fand sich dem Portale gegen-über vor dem Heiligtum der He-sinde. Daneben zur Linken war das Königreich Garetien unter der Herrschaft des Herrn Phex untergebracht, zur Rechten aber das Königreich Almada unter den grimmen Blicken des Herrn Boron. Vor der Rahjahalle war das Königreich Maraskan plazi-ert, auf der Travia geweihtem Boden das Königreich Darpa-tien. Die Albernier saßen un-ter dem Zeichen des launischen Herrn Efferd, die Koscher Barone unter Ingerimms eherner Wacht. Den Nordmarken justament daneben war Frau Rondra, die himmlische Leuin, Schild und Wehr, den Tobiern gegen-über die gütige Tsa angedacht. Neben denselben freuten sich die Weidener an Firans grim-mer Herrschaft, und Beilunker und Warunker standen unter

(An demselben Tage:)

Gegen Nachmittag geschah's dann, daß nach altem Gebrauche die Kronlehen, die ohne einen Herrn waren, auf Hoftagswort hin verliehen werden sollten, - derer waren fürwahr viele, und der Truchseß verlas die Rolle derselben. All die Königreiche waren darauf, manche Grafschaft und die Mark Beilunk im Osten des Reiches.

"Ew. Majestäten, Ew. Hoheiten, Ew. Durchlauchten und Erlauchten, Hochwohlgeborene, Hochgeborene und Wohlgeborene: Nochmals weise ich darauf hin", sprach Reichs-Rat Eorcaidos bedächtig, "daß folgender Stimm-Schlüssel gilt: Die Ritter, Edlen und Junker einer Baronie haben allzusammen eine Stimme, der Baron hat gleichfalls eine Stimme, die kaiserlichen Vögte derer zwei, die Grafen drei, die Reichsvögte vier, die Herzöge, Fürsten, Markgrafen und Bergkönige (die zwergische Botschafter gesandt) fünf, Seine Majestät, der König von Garetien, zwölf. Des mächtigen Kaisers Stimmen freilich verfallen. Ich ermahne Euch alle, Eure Stimmen weise und besonnen einzusetzen."

Der Truchseß rief: "Des heiligen Kaisers und Königs Hal von Gareth Lehnlande, Ihr Adelsleut', mögen - sei's denn, einer wolle vor den Zwölfen widersprechen - dem König Brin, unserm lieben Herrn, gegeben werden, des Kaisers und Königs Sohn, - nach Recht und Pflicht!" - Da erhob sich ein Jubel und Tosen in der Halle, und tausendfach hallte es herrlich und heilig: "Herre Brin! Herre Brin! Herre Brin!" riefen die einen, "Selindian Hal! Selindian Hal!" die andern (doch das waren wenige).

Und freudigst war's beschlossen und gesiegelt, daß Herr Brin der Reichsherr sein möge in den Götterläufen, die da kämen. Der König lächelte, und die Königin nicht minder.

"Drum gebet ihm all das Land und all die Ämter, die seinem kaiserlichen Vater waren, doch nicht die Kaiserkrone, - tuet den Herolden Euer Sinnen kund." -

Drauf schritten die Hof-Herolde durch die Halle und schrieben das "Ja!" und "Nein!" der Adligen nieder, und nach einer Stunde nur war der Herrschaften Willen verkündet: Herr Brin möge seinem Vater in allem nachfolgen, - damit war der junge Prinz der mächtigste Fürst des ganzen Reiches!

Er strahlte wohl vor göttergefälliger Freude und erhob sich vom Throne: "Habet Dank, Ihr Herrschaften all", sprach der junge Prinz bewegt, "doch möcht' ich



eines der Lande gar nicht verweisen mit königlicher Gewalt. Ein anderer ist's, den ich dafür bestimmt: ein tapferer Streiter für Kaiser, Reich und Recht und edel vor den Zwölfen: Herr Cuano, erhebt Euch!" Sichtlich überrascht eilte derselbe herbei, doch war unverhohlene Freude auf sein edles Antlitz geschrieben. Herr Brin rief indessen den Wahrer der Ordnung herbei, Herrn von Gratenfels, der mit großem Gefolge aus der Praios- und Efferdkirche herantrat.

"Die Krone von Albernia, lieber Freund", sagte der König, "sei die Eure!"

Und Herr Cuano kniete nieder und ward - und Freudentränen rannen über des Recken Wangen - unter heiligen Gesängen zum König der Albernier gekrönt mit der hohen Delphinenkronen der Ui Bennain, die eilends herbeigetragen von getreuen Baronen seines Reiches.

"Doch auch Euch, Graf Conchobair, gebührt des Reiches Dank!" fuhr Herre Brin denn fort, "drum bitt' ich Euch, Cuano von Albernia, den Grafen zum Markgrafen zu erheben und den Conchobairs zu geben, was ihnen einstens war!" - "Nichts", sprach da der König Cuano würdevoll, "das auf Deren ich lieber täte: Markgraf soll er sein, das wohl!" - und da lagen die Freunde sich in den Armen, König und Markgraf, und dankten den Zwölfen und Herrn Brin.

Die Albernier und Winhaller jubelten und freuten sich mit ihren erlauchten, tapferen Fürsten, und in den Augen der Königin Emer glänzten Tränen der Freude über das Glück ihres königlichen Vaters.

Doch Herrn Brins Wohlwollen war noch längst nicht erschöpft:

## Eine Kaiserin erscheint

(An demselben Tage:)

Als der Truchseß das nun laut verkündet hatte, war durchs Tor der Praioshalle ein altes Weib hereingekommen, das, auf einen krummen Stock gebeugt, mühsam zum König hinhumpelte. Was war die alte Hexe häßlich! Runzeln und Warzen hatte sie im Gesicht, und schwärende Geschwülste allüberall. Einen geflickten Linnenrock trug das Weiblein aus braunem Tuch, - ganz und gar häßlich zu schauen. Wie war die Hexe an der

Den Rabenmunds verzieh er das Treiben Herrn Answin und erhob Fürstin Hildelinds älteste Tochter, die Princessin Irmegunde, in den Reichs-Fürstinnenstand.

Herrn Khorim Uchakbar, den Reichs-Vogt von Almada, lobte er für sein treues Tun in des Rabenkaisers Praiosläufen und erhob denselben zum Lieutenant der Grenzlande und Reichs-Vogt vom Amhallassih, alle Marschälle, Gaugrafen und Barone entlang der mittäglichen Grenze seien demselben nunmehr zu unbedingten Gehorsam verpflichtet, denn sein Rang sei gleich dem eines Reichsfürsten. Keinem weniger Tapferen, so sprach's der König, wolle er das Wohl der Lande Almada und Garetien anvertrauen. Reichsvogt von Almada hingegen solle künftig der Baron Dschindar Fritjof von Falkenberg-Rabenmund zum Neuborn sein, ein gescheiter junger Prinz von vollkommener Reichstreue. Zum Grafen von Ragath, das seit langem ohne Herrn, erhob der König Brin den edlen Herrn Brandil von Ehrenstein und von Streitzig, der von halb königlichem Adel und ein Verwandter des Herzogs von Tobrien, der Gräfin von Eslamsgrund und des Landgrafen Golambes von den Trollzacken ist. Zur Markgräfin von Beilunk schließlich ward - auf den Ratschluß des Boten des Lichtes - die erleuchtete Geweihte Gwidühenna von Faldahon bestallt, - mögen die Beilunker dem Herrn Praios danken!

Wache denn vorbeigekommen, oder eben deshalb?

Die Freifrauen und Rittersleut' warn alle fürbaß verwundert, und Herr Ungolf nun, des Königs Hofmarschall, warf sich ins Zeug und war zugleich des Königs Herold: "Heda, altes Weib!" Die Frau blickte auf, - die Augen mochten nicht recht passen. "Was treibt dich her vor des mächtigen Königs hohen Thron?" Das Weib wollt' dem Herrn von Hirschfurten wohl Antwort geben, doch sprach's leidlich

leise, daß derselbe nah herantreten mußte und mit dem Ohr sich noch hinabbeugen.

“Aber ...” Aschfahl ward des Truchsessens Antlitz: “Aber ...” Herr Ungolf wankte zurück, todesbleich. “Aber ... Erhebet Euch!” rief der Truchseß da. Niemand rührte sich. Was war das? “Erhebet Euch!” Was um alles auf Deren ...? Einige Barone standen langsam auf. “Erhebet Euch!” Schriß schrie’s der Truchseß, - die Adligen all sprangen auf, als ob der Difar ihnen in den Leib gefahren sei ... Der Kerl war verrückt! Ein Runzelweiblein ... eine Hexe offenbar! König Cuano rief den Inquisitorius Raperian herbei, der eilends das Sonnen-Szepter griff “Vermeiget Euch!” Der Truchseß schrie, als ob er stürbe ... die

Adligen gehorchten ... widerwillig. Selbst der König hatte sich erhoben, hatte den Rat Eorcaidos heibeigewunken und beriet mit dem ...

“Ihro Kaiserliche Majestät”, schrillte Herr Ungolf - der Graf von Schlund nahebei lachte laut-hals auf -, “die Kaiserin Cella von Gareth!” Dreimal donnerte sein Stab auf den geweihten Boden. Das Lachen erstarb ... Stille war’s. Da stand das alte Weib ... eine gesalbte Kaiserin. König Brin schritt geschwind herbei. “Großtante!” rief der junge Herrscher, und umarmte die runzlige alte ... Kaiserin. Und allüberall knieten die Herzöge, Fürsten und Grafen vor der einzigen rechtens gesalbten Herrscherin, die das Reich jemals gehabt ...

“Ach, laßt doch Eure Karten gute Karten sein!” entgegnete die Landgräfin Galahan von Honingen: “Seine Allergütlichste Magnifizenz Kaiser Hal ist meines Erachtens offensichtlich und unbestreitbar entrückt und heilig, also lebendiger als wir alle. Ich bin fest überzeugt, daß er sich bereits leibhaftig in Alveran aufhält. Hat er dem Reich nicht fast eine Generation Frieden beschert? War er nicht der schönst Sterbliche, der je auf dem Thron saß? Und vor allem: Zeigt nicht seine Entrückung im Nebelmond seines Wappengottes Phex, wie nah er Alveran stand?” - “Ihr Herzöge, Fürsten, Grafen, Barone, edle Damen und Herren, kann es denn angehen, daß wir noch mehrere Götterläufe warten, bis wir handeln? Wir brau-

chen einen starken Kaiser, denn unser Reich zerfällt: Es lebe Brin! Kaiser Brin von Gareth!” Der Ruf des Ritters Linnert Tannhaus hallte durch die Halle. “Es lebe Brin! Kaiser Brin von Gareth!” Tausendfach klang es hin zum Thron und hoch und höher, hinauf und hinaus in alle Welt. “Es lebe Brin! Kaiser Brin von Gareth!” “Haltet ein, Ihr guten Leut!” dankte da der König bewegt. “Und habet Dank für Euer gewichtig Wort! Doch höret, daß Wir ans Leben Unsres Vaters glauben und glauben wollen, und daß Wir drum Uns nicht Kaiser heißen wollen, denn das wäre Verrat an ihm und seinem Thron.” “Es lebe Brin! Reichsbehüter Brin von Gareth!” jubelten die Edlen da.

## Ein hoher Diener der Kirche tritt ab und von weit ernen Ratschlägen ...

(An demselben Tage:)

Herr Dexter Nemrod, der Reichs-Großgeheimrat, trat vor die Herrschaften: “Allmächtiger Herr Praios, Erhabene Weisheit, Königliche Majestäten!” rief er. “Lang und treu habe ich dem Herrn Praios gut gedient mit all meinen Kräften, doch in Praiosläufen wie diesen ist des Königs Heil mir lieb und teuer, denn zahlreich sind seine Feinde. Darum habe ich beschlossen, das Amt des Groß-Inquisitorius in die Hände der Praioskirche zurückzugeben und mich ganz und gar meinen Aufgaben an der Königlich-Garethischen Informations-Agentur zu widmen.” Sodann kniete er vor dem Thron des Boten des Lichtes nieder und übergab dem Wahrer der Ordnung die goldene Amtsspiegel und den goldenen Amtsgreifen des Groß-Inquisitorius. Der Wahrer der Ordnung, Herr Pagol von Gratenfels, rief nun den Herrn Raperian von Eslamshagen herbei, einen Ordensmeister des Bundes vom Bannstrahl, der in den Tagen des Namenlosen tapfre Wacht gehalten hatte. “Euch, Meister Raperian”, sang der Wahrer, “seien Spiegel und Greif!” Der Ordensherr schwur

den heiligen Eid und warf vor dem Boten des Lichtes sich auf die Knie: “Den Feinden der Zwölfe will ich trotzen, den Freunden der Zwölfe dienen”, und ward daraufhin zum Groß-Inquisitorius bestallt.

Doch war noch immer nicht entschieden, ob Herr Hal nun tot sei oder noch auf Deren wandelte, drum stellte Truchseß von Hirschfürten die gewichtige Frage nun. Der Herr Peranwyn Diarmait von Elenvina sprach: “Da wir ohne Zweifel nicht klären können, ob Kaiser Hal tot oder lebend ist, bitte ich Euch folgenden Vorschlag zu bedenken: So soll eine Frist ausgehandelt werden, etwa zwölf Götterläufe, in der der rechtmäßige Thronfolger als Reichs-Verweser fungiere und dann nach Ablauf der Zeit ... zum Kaiser des Neuen Reiches gekrönt werde, auf daß sämtliche Streitigkeiten für alle Zeit beendet seien.”

“Der Kaiser lebt!” rief der Baron von Schrotenstein. “Ich legte die Karten und las daraus, daß Seine Heilige Majestät noch am Leben ist, - wer jenes bezweifelt, muß uns erst das Gegenteil beweisen. Und bedenket: He-sinde lügt nicht.”

## Ein falscher Greif die Federn sträubt ...

(20 HES 21 Hal)

Ein Reiter ritt durchs hohe Tor der mächtigen Praioshalle in der Stadt des Lichtes, hoch auf einem weißen Tralopper mit goldenem Zaumzeug. Einen roten Greifen vor schwarzem Grund trug er im Wappen, und gar prächtig angetan war er in schwarzer Brünne und blauem Rüstzeug.

Des Königs Wachen waren für- baß sprachlos und starr vor Erstaunen, daß sie die Hellebar- den vor dem Tore gar nicht kreuzten und dem Reitersmann Ein- laß verwehrt ... derselbe sprengte ohn’ Vertun durchs Hallen- rund dem König zu und der Königin in der Reichs-Loge, auf hohem Thron unterm Staats- Baldachine, woneben zur Lin- ken der Bote des Lichts auf hölzernen Lehnstühle im gülde- nen Damast Hof hielt, umgeben von seinen Kirchen- und Ordensherren, und zur Rechten das Schwert der Schwerter, inmit- ten der Meister des Bundes und adligen Seneschalle.

Die Adligen all der Grafschaf- ten warn ohne Waffen freilich in der heiligen Halle - war’s nicht ein Frevel, wer’s da wage, den heiligen Frieden der Halle zu entweihn?

Da rief einer nach den Wachen, ein anderer verlangte nach sei-

nem Schwert, ein dritter bat um der Götter Beistand ... wenn’s ein Aufstand nun war?

Der Reitersmann indes war vor des Königs Thron angelangt; Herr Brin war aufgesprungen und hob das Reichsschwert in der Hand, - die Gardisten hielten treue Wacht vor König und Königin und auch die Ritter vom Bannstrahl und die Rondaritter waren eilends zur Stell’.

“Heda, Bursche”, rief der Wei- dener Herzog, “was wollt denn Ihr? Fort vom Thron dort, sage ich!” Schon griff Herr Walde- mar nach einem güldenen Ker- zenhalter, der nah des eigenen Lehnstuhls stand, - und auch König Cuano und Markgraf Conchobair eilten geschwind herbei, als der Reiter lauthals rief:

“Haltet ein, Ihr wackeren Da- men und Herren! Nicht Krieg und Tod bring’ ich, doch frohe Kunde. Meidhart von Fallenwerth heißt man mich, Ritter in der herzoglichen Wache und Nach- fahr der Daimonenschlachten, ein Bote des Herrn Hilberian Grimm von Greyfensteyn und vom Großen Fluß bin ich -” Wiehernd bäumte das Roß sich auf.

“Sagt Herr, was um der Götter willen mag mein Bruder ...” Leichenblaß war der Herzog Jast



Gorsam vom Großen Fluß herbei getaumelt, firunsfahl, als habe den Tod er vor Augen ...

“Hoheit, Euer Bruder sendet Euch dies.” Der Ritter sprang vom Pferde, zog unterm Mantel eine Schrift hervor und brach das Siegel.

“Halt, um Praios’ Willen!” Donnernd war der Bote des Lichtes vom Thron herabgestiegen.

Herr Jariel war Majestät und Macht und Zorn, und als solcher trat er vor den Ritter hin: “Das dulden Wir nicht, nimmermalen! Hinfort, Ihr Schurke, aus des Himmelsherrn heiliger Hall’, deren Frieden Ihr geschändet! Das ist Verrat und Aufruhr! Ergreift den Mann und bindet ihn! Werfet ihn in den tiefsten Kerker!”

Aus dem Erhabenen sprach der Gott wohl selbst, denn seine Autorität war eine heilige, und die Adligen all taten, wie’s geheißen ... “Nein, bei Praios!” Das war des Königs Stimme: “Laßt den Ritter sprechen! ... Sprecht, Ritter, und eilt, - bevor man Euch ob Eures Frevels hie erschlägt! - Herr Hilberian hat wohl guten Grund, daß er Euch solchermäßen zur Eile getrieben?”

“Fürwahr, Majestät, das will ich wohl meinen!” Herr Meidhart beugte das Knie und entrollte die Schrift, - wiewohl der Ritter vor dem König kniete, war sein Wort weitem vernehmlich: “Höret! Höret! Höret! Ew. Majestäten! Ihr Herzöge, Grafen, Barone, Edle und Ritter des Reiches! Vernehmet Unsern Gruß und Segen!

Da das Zeichen Unseres himmlischen Herrn Praios Wir vernommen, der einen heiligen Boten Uns gesandt, tun Wir kund und verlaublichen Wir:

Daß die Herrschaft und Autorität des falschen Herrn Jariel Praiotin Wir nimmermehr anerkennen als heilig und gut.

Daß drum der genannte Herr Jariel nicht mehr Bote des Lichts, Heliodan, auf Deren sein mag, sondern ein Geweihter und Wahrer der Ordnung. Steige herab! Steige herab, du, von deinem falschen Thron!

Daß drum Wir behaupten, er-

klären und entscheiden, daß allen Geschöpfen überhaupt zum Heil notwendig ist, sich dem einen Heliodan, Lumerian, zu unterwerfen.

Daß drum Wir beten und flehen gegen den Himmel, der Uns Unsere Feder führt:

Daß der einzig rechte Heliodan auf Deren Wir selber sind.

Sigulum des Herrn Hilberian Praiofold III. Lumerian, (Heliodan,) des Heiligsten Herrn Praios hehresten Fürst auf Deren, Nuntius Luminis Sancti, der Ordensmeister Oberster, Excelsissimus, Lichteslicht, Herr der Hälse und Hände, himmlischer Prinz der Könige und Fürsten, Richter des Wahren Seins, Kündler der Heiligkeit, Wahrer der Weltenordnung, Marschall der Sonnen-Legionen, Herr der Lüfte und Lande, Meister der göttergefälligen Inquisitio.”

Der König erleichte, der Bundesmarschall wankte, der Bote des Lichtes stürzte ... Ein heilloser Drunter und Drüber war’s, hin und her wogte der Adligen Schar:

“Habt Ihr das vernommen?” rief der eine.

“Wohl, wohl”, gab der andere zurück, “aber was? ... aber wie? Praiossei bei uns!” - Und nicht wenige schlugen das heilige Zeichen des Herrn auf geweihtem Boden.

“Ihr Frauen und Mannen all!”

Das war Herr Meidhart auf ein weiteres, der sich nun erhob: “Hunderte und aber Hunderte wackerer Bauern sind nach Elenvina marschieret und haben dorten Herrn Hilberian, Lumerian, gekürt nach Volkes Wort und Volkes Willen zum Herrn der Praioskirche. Auf dem Platz des Greifen, vor Tempel und Herzogsburg, stand das Stadt- und Landvolk. - Und höret nur, Ihr guten Leute all! Über den Bauern flog ein güld’ner Greif dahin und wies denselben den weiten Weg (das also war das Geheimnis des Drachen ...), - aus ganz Gratenfels und Andergast sind sie gekommen! Ist dies nicht ein Wunder, ist das nicht ein Zeichen? Der Tempel ist derweilen Heimstatt hunderter frommer Pilger an des einen Lumerian

Hof! Und der Greif flog vor dem Praiosgestirn, und als die Sonne unterging, da war die Wahl vollbracht, - und ins Abendrot hinfort wandte sich das heilige Geschöpf! Niemals hab’ ich ein solches Wesen gar gesehen!” Herr Meidharts Blick war in die weite Ferne gewandt und seine Stimme hatte einen seligen Klang, als sehe er all das noch einmal, das ihn derart bewegt hatte ...

“Des Königs Wache!” befahl da der Marschall Boronian von Rommily, denn König und Königin hatten sich zum Gehen gewandt. Und inmitten der harnischbewehrten Prinzengarde verließ Brin eilends und ohn’ ein weit’res Wort die hohe Halle.

Herr Jariel indessen war von Zorn verzehrt, und als der König gerad’ das hohe Rund unterschritt, da wob er einen Bannfluch auf Herrn Hilberian und den Ritter Meidhart, wie er nimmer vernommen auf heil’gem Boden: “Die Daimonen der Niederhöhlen”, schrie da der heilige Herr ganz weiß vor Wut, “sind dir wohl ins Herz gefahren, du Hund der niederträcht’gen Ausgeburteten? - Ketzer hebe dich hinfort, fahr’ zu Boron hin auf der Stell’! Auf der Stell’, sagen Wir! - In Acht und Bann seist du, Kerl,

## Von phex’scher Schliche ...

Desselben Praioslaufs ritt nächstens ein gar prächtiger Ardarit mit kleinem Gefolge herbei ans Angbarer Tor, der wohl tulamidisches Blut in seinen Adern haben mochte.

“Der Göttin zum Grube, guter Mann”, rief der Ritter, “Herr Al’Shavir bin ich. Ich begehre Einlaß und Zeitung über Quartier für all jene, die dem künftigen Kaiser Treue schwören und sich zu seinen Ehren messen wollen!”

“Die Götter zum Grube, Herr”, gab da der Hauptmann Antwort, der ob des elenvinischen Aufruhrs zur Achtsamkeit gehalten war, “auf der Turneewiesen ist sicherlich für Euer Zelt Platz und dorten mögt Ihr alles weitere erfahren, doch wer ist Euer

und dein verruchter Herr sei’s auch!” - Da sprang die Eminenz des Groß-Inquisitors herfür, und die blitzende Klinge des Herrn Rapherian von Eslamshagen fuhr dem Boten ins böse Herz.

Da war’s dem Herzog von Nordmarken wohl genug des Tuns und Treibens, - und er tat, was auf Deren die höchste Untat ist: Er zog das Schwert Gulderand, das ein Page jung ihm eilends hergetragen und das den Herzögen der Nordmarken seit jeher Herrschaft und Heil und eigen ist, wider den Groß-Inquisitorius der heiligen und Reichskirche des Herrn Praios!

Und was war’s für ein Streiten: Der Groß-Inquisitorius von Gareth focht da wider einen Reichsherrzog! Und um die beiden herum standen in weitem Rund all die Geweihten, Adligen und Reichs-Gardisten. “Habet acht, Unheil dräut!” flüstereten die einen, “Herr Praios hat die wahre Kirche offenbart!” die anderen. Und über all dem wachte Herr Praios gestrengen Muts.

Als der Herr Rapherian wund in seinem Blute lag, floh der Herzog mit einigen Getreuen raschen Ritts in die Nordmarken und befahl all seinen Baronen, ihm den Heerbann zu leisten. Des Nachmittags ritten König und Königin auf die Jagd.

Begleiter?” Voll unverholener Neugierde schaute der Soldling auf einen ärmlichen Reisigen, der vornübergebeugt auf seinem Rosse saß, - des Pferdes Zaumzeug mochte wohl mehr wert sein als all seine Habe.

“Dieser Mann ist ein Geschenk des Phex, ein Blinder, dessen scharfe Ohren mich bei Punin vor einem Hinterhalt warnten. Da er mir einen Gefallen tat, gewährte ich ihm einen Wunsch, und er wünschte, die Stimme des König zu hören. Da nahm ich ihn mit, um meine Schuld zu begleichen!”

Doch der Hauptmann mißtraute des Ritters Wort. “Seht mich an, Blinder”, befahl er. Unsicher drehte sich des Alten Kopf und schließlich starrten seine Augen

am Gardisten vorbei. Der riß rasch die Kapuze des Alten zurück und blickte in die wettergegerbten Gesichtszüge des Mannes. Mehr nahm er nicht wahr, denn ein namenloses Entsetzen griff nach ihm, als er auf die milchigen Augen des Alten sah, dessen graue Pupillen wohl schon lange kein Pra-

iosgestirn mehr gesehen hatten. "Ihr mögt reiten", keuchte er. Fünfzig Schritt hintern Tore freute sich ein verratener Ritter aus dem Alten Reiche, der dem König einmal im Almadanischen treu gehorcht: Herr Bren-Di, der Erz-Marschall von Aldyra war's, der sich dorten die Verlarvung vom Haupte nahm ...

## ... von dem Schwarzpelzpack, Aranien und von der "Horas" Provokation!

(21 HES 21 Hal:

Am vierten Praioslaufe des Hoftags war's, daß von Aranien und dem Alten Reiche die Rede sein sollte und auch von den Orken wohl.

Kaum ein Adliger in der hohen Halle, der nicht von Freunden und Reisigen erfahren hätte, wie der Marsch der Orken ins Reich hinein fast und beinahe der Untergang des Kaisertums gewesen wäre, - hätte nicht Herr Brin wacker und verwegen gefochten und der Reichs-Marschall, Graf Helme von Wehrheim, an des Königs Seite das Schwert getreulich geführt.

Eine Freude war's drum allenthalben, daß Greifenfurt frei war schließlich und endlich, - und was alles geschehen war in der belagerten Stadt an unheil'gem Tun und Treiben, das hörten die Adligen all aus dem Munde des Inquisitorius Anselm Horninger. Drum war's allen offenbar, daß die Orken eine Gefahr für's Reich seien, größer noch als alles andre, und daß drob die nämlichen zuvörderst zu bezwingen sein.

"Nein!" rief der Ritter Gelbart Rondrian von Birkwalden-Unterbach eindringlich. "Das Heer darf nicht lagern! Die Orken gehören weggefegt aus dem schönen Mittelreiche! Wir müssen die Gefahr zerschlagen, solange sie von Niederlagen geschwächt am Boden kriecht! ... Darum schlage ich vor: Laßt uns nach dem Hoftage nach Norden reiten, um mit dem Heere die Gefahr zu bannen! Es ist wohl unmöglich, die Nordgrenze mit Wall und Graben zu versehen, aber man sollte die Festen verstärken und neue bauen

zum Schutze der Grenze. Auch sollten Greifenfurt und Trallop Heerlager werden. Dann wären die Gebirgswege zum Orkland geschlossen. Aber all diese Überlegungen sind Schall und Rauch, solange der Feind an unsere Pforten pocht. Und so rufe ich: Streiter des Mittelreichs, vereinigt Euch zum Kampfe gegen die Schwarzpelze!" - "Das wohl!" brüllte der Weidener Herzog und hieb mit der Faust auf seinen Lehnstuhl, daß der knarrte und ächzte: "Raus mit dem verflixten Lotterpack!"

"Fürwahr, Hoheit, fürwahr!" stimmte die Rittfrau Rondriane Sturmfels vom Distelstein dem Herzog zu: "Doch vielmehr noch setzte ich auf den Bau neuer und den Ausbau alter Reichs-Strassen: Wie sehr wäre das schnelle Vorwärtskommen in der bestanden Schlacht vonnöten gewesen, doch stattdessen mußten die kaiserlichen Soldaten mit ihren Schwertern den Weg durch Gestrüpp, unwegsames Gelände und Morast freischlagen ..." - "Nein!" wandte der Ritter Dimir von Vorkosingen lauthals ein, "lasset uns eilen und nicht erst Strassen bauen! Denn ein freier Mann, der um Haus und Hof kämpft, ist tausendmal stärker als hundert dieser ehrlosen Mordbrenner! ... Lasset uns die Heere sammeln, um die verfluchten Schwarzpelze auf alle Zeiten aus dem Reich zu vertreiben. Und lasset uns jeden Schwarzpelz, der sich uns in den Weg stellt, für die Zwölf, den Kaiser und das Reich über den Yaquir schicken. ... Meine königliche Hoheit ... verzeiht mir, daß ich meine unbedeutende Stimme erhoben habe." Rasch

trat der Ritter in den Schatten zurück. Doch der Ruf des Ritters verhallte nicht ungehört: Der Burggraf Avon Nordfalk von Baliho, ein Weidener Landrat und unter den Baronen der edelsten einer, nahm denselben auf, und die andern taten's ihm gleich: "Wider die Orken! Zieh die Schwerter! Sattelt die Rösser!" Da nickte der König beifällig, lächelte und ließ es damit fürs erste bewenden.

Wenig später war das Gespräch Aranien zugewandt, dem abtrünnigen Fürstentum, das den Zehnt nach Gareth seit nunmehr einundzwanzig Götterläufen ungestraft verweigert und sich selbst als eigenen Staat wohl sieht unter Herrschaft der Fürstin Sybia von Zorgan. Die Adligen des Reiches nun waren zweifacher Opinion. Die einen, wie der Herr vom Brendital, Dankwart Höpp, waren dem Lande feindlich gesonnen: "Aranien unabhängig?" fragten sie. "Nimmer! Die Herrschaften sollen nur im Reiche bleiben. Obgleich ... Wir wäre's, wenn wir sie nur im Glauben beließen, 'frei' zu sein, als einz'ge Gegenleistung sei nur genannt, sich zu wenden wider's Vinsalt? Ist das Horasweib dann erst bezwungen, so wird auch Aranien wieder einverleibt!" - "Ob Aranien rechtens unabhängig sei? Kann man denn diese Frage überhaupt stellen, ohne sich als Reichsverräter zu fühlen?" donnerte der Edle Wolf Damion von Grafenstein und wartete gar mit einem Marschplan der Reichs-Legionen auf ... und ward von König Brin in geheimer Audienz empfangen.

Andere hingegen sprachen: "Aranien blüht unter Fürstin Sybias Hand. Warum ein prosperierendes Land unterjochen?" Unter ihnen war auch der nämliche Ritter Gelbart Rondrian von Birkwalden. "Entlassen wir also Aranien in die Unabhängigkeit", fuhr der fort, "so verlieren wir nichts! Nein, sogar das Gegenteil ist richtig: Wir gewinnen einen Handelspartner. Fürwahr ein guter Tausch, wie ich meine!" Auch die Reutherin Karesha von Elburum aus dem Aranischen redete eifrig für ihr Land:

"Fast 300 Jahre sind Gelder und Güter nur in eine Richtung geflossen, das hat ein Ende, und es ist gut so. ... Abstimmen wollt Ihr nun über die Unabhängigkeit unseres Landes? - Unabhängig sind wir, und daß wir unser Land regieren können, haben wir gezeigt, schon lange! - Daß wir keinerlei Bestrebungen kennen, gegen das Neue Reich uns zu stellen, zeigt doch wohl, daß im Gegensatz zu Königin Amene, die die Unruhen der letzten Zeit ausnützte, unser Volk ruhig blieb und Vorbereitungen traf, das Neue Reich gegen die Orks zu unterstützen. Aber Ihr habt uns ja nicht darum gefragt."

"Höret, Gesandte der Fürstin, was Wir Euch und Eurer Herrin sagen", erwiderte der König vom hohen Throne der Reutherin. "Nicht in Feindschaft wollen Wir mit der Fürstin Sybia leben, doch habet Ihr beileibe nicht recht in Eurem Reden. Das Fürstentum ist unter der Majestät des Kaisers von Gareth gediehen, fernab aller Fährnisse. Das Lehnrecht ward erfüllt: Schutz und Frieden wider Gold und Gehorsam. Und wenn Eure Fürstin sich zu diesem Lehnrecht wieder bekennt, daß unter Kaiser Hals Herrschaft sie schmählich gebrochen, sagt Ihr das, dann wollen Wir sie mit Freuden willkommen heißen, - wobei's Uns um Gold derweilen nicht wichtig ist. Wenn Eure Fürstin dem Rechte aber sich nicht untertan denkt, dann ist's Unsere Pflicht vor dem Herre Praios wert und den Elfen, dieselbe vor das Göttergericht zu stellen. - So fahret denn wohl!"

Und als der König dies gesprochen, wandte der Hoftag dem Alten Reiche endlich sich zu. Und wieder war des Adels Meinung geteilt. Der Ritter Rhodri von Abagund, per exemplum, sprach dafür, den kaiserlichen Anspruch Vinsalts zu bestätigen, - daran wolle er die Bedingungen knüpfen, daß Almada beim Neuen Reich verbleibe, das Südmeer gerecht unter den "drei Landen" aufgeteilt werde und die Cron-Domänen Schradok und Venga aus dem

Herzogtume Grangor herausgenommen werden mögen, um sie der gemeinsamen Herrschaft zweier Kastellane aus beiden Reichen und den Geweihten der Zwölfe zu unterstellen. Weniger wohlgesonnen war der Prinz der Nordmarken. "Es zeigt sich erneut", rief der Prinz Hartuwal Gorwin, "daß Milde stets als Schwäche ausgelegt wird. Diese Unverschämtheit! Ein Land, daß kaum ein Zehntel der Fläche unseres Kaiserreiches und kaum ein Fünftel der Bürger hat, maßt sich an, dem ererbten Anspruch des größten Reiches Aventuriens zu trotzen. Heute die Zyklopeninseln, morgen Almada, übermorgen die Nordmarken. Wehret den Anfängen, sage ich! Unter Kaiser Reto wäre das nicht passiert!"

"Da habt Ihr Recht!" Der Markgraf von Windhag hatte sich erhoben. "Wenn wir alles den Großen Fluß 'runterschwimmen lassen, werden wir bald auf allen drei Meeren nichts mehr zu sagen haben. Seit 25 Jahren verlieren wir einen wichtigen Hafen nach dem anderen. Von Maraskan aus können wir keine Flotte unterhalten!" - "Haltet ein, Erlaucht!" warf da die wackere Rittfrau Belonka ein. "Königin Amene mag schon die Möglichkeit haben, sich als Kaiserin zu beweisen, wenn sie nur die Finger vom Südmeer läßt. Des weiteren mag Amene Bosparan wieder aus der Asche emporsteigen lassen. Sie soll sich befleißigen, Gesandte in alle Lande zu schicken und von ihrer Macht und ihrer Gloria zu künden. Die Zeit wird zeigen, ob Amene wirklich das hält, was sie verspricht. Treibt sie ein Narrenspiel, dürfte es dem Reichs-Verweser keine Unbill sein, sie zu stürzen. Sollte sie Erfolg haben, so mögen die Adligen auf Dere abstimmen, wer nun Anspruch auf den Kaisertitel hat!" - "Fürwahr!" rief der wackere Recke Semlo. "In meinen Augen gebührt der Kaisertitel nur dem mächtigsten Herrscher auf Dere! Darumb trete ich für einen Zweikampf ein, dessen Sieger den Titel des Kaisers gewinnt, - wie's in alten Sagen besungen. Die beiden

mögen einen Kämpfen schicken oder selbst die Klingen kreuzen!" - "So sei's!" meinten die einen (und das waren wenige), - "Verräter!" die anderen.

"Ihr Lehnsleute!" sprach da der Reichsrat Eorcaidos. "Haltet wohl ein in Euren Reden und laßt uns den Gesandten der Königin hören!" - Der Gesandte der Königin von Vinsalt ward von der Wache des Königs vor dessen Thron geführt. Der Graf von Phecadien war ein tapferer und unerschrockener Krieger, ein getreuer und aufrechter Untertan der Königin Amene. Gegen den Brauch erschien er bewaffnet, in einer prächtigen Arivorer Rüstung mit goldener Brünne und scharfem Schwerte; um seinen Hals hing der Orden vom Adler. Ein Schildknappe trug ihm den Federhelm nach, ein Herold im königlichen Wams ging vor dem Recken her. Zehn Schritte vor dem Throne verharrete der Graf, stolz und unbeugsam. "Kommt näher, Graf von Phecadien", sprach König Brin, nachdem der Reichsrat das gesiegelte Schreiben der Königin überflogen hatte, "es bedarf keines Briefes Unserer geliebten Schwester und Tochter, um einen weithin berühmten Mann wie Euch an Unserm Hofe bekannt zu machen. Ich hoffe, Eure schöne Gemahlin, in deren Adern auch das Blut Unserer Ahnen fließt, ist wohlauflauf? - Warum, um der Götter willen, tragt Ihr dies Rüstzeug, Graf von Phecadien? Wir können Uns den Grund dafür nicht erklären."

"Majestät", antwortete der Gesandte, "der Graf von Phecadien muß bedauern und Eure Verzeihung erflehen, daß er in Rüstzeug vor Euren Thron tritt und auf Eure höflichen Worte nicht recht zu antworten weiß, denn bedenket: Ist es auch nur die Stimme des Grafen von Phecadien, die da spricht, so müssen seine Worte doch die der Allerzweifeltgöttlichsten Kaiserin und Horas von Vinsalt sein." "Und was hat der Graf mit den Worten Vinsalts zu sagen?" fragte der König mit all seiner Würde und Majestät. "Aber bedenket, daß Ihr mit dem sprecht, der

Eurer Königin gleichsam der Kaiser ist."

Der Graf verbeugte sich. "Die heilige Kaiserin von Vinsalt", sprach er, "sendet Euch, Eurer Gemahlin und den Großen Eures Reiches ihre Grüße und hofft, daß Ihr wohlauflauf seid. - Nichtsdestominder ist die mächtige Kaiserin ungehalten ob der fehlenden Ehrerbietung, die ihr in Euren Landen zuteil wird, und sie bittet und befiehlt, daß ihre Nachfolge vom Geschlechte des Horas, Ucuris Sohn, und die damit folglich einhergehende kaiserliche Hoheit und Majestät unbedingt nunmehr von Euch und Euren Großen vorbehaltlos zu siegeln seien."

"Dies Schreiben war längst vor dem Staatsrat, Graf. Von der Verletzung, worüber Ihr klagt, ist uns nichts bekannt. Nichts wurde unternommen von einem Adligen Unseres Reiches, daß der Königin Hoheit hätte schmälern können, - allenthalben ist Uns nichts bekannt. Sollte dem freilich doch so sein und noch keine Vergeltung genommen worden sein durch Lehnsleute der Königin, dann sind wir als göttergefälliger Fürst nicht abgeneigt, Genugtuung zu leisten."

"Ich will Ew. Majestät Respons meiner gnädigsten Herrin überbringen. Laßt mich jedoch sagen, daß sie sich in nichts von den bisherigen ausweichen Antworten unterscheidet, die von Gareth nach Vinsalt gegangen sind. Ich mag nicht glauben, es werde dadurch Friede und Freundschaft zwischen Altem und Neuem Reiche hergestellt werden."

"Rondras Wille geschehe!" sagte da der König. "Doch fahret in Eurer Botschaft nun fort."

"Die nächste Forderung meiner herrlichen Kaiserin ist die, daß Ew. Majestät aufhören mögen, geheime Verbindungen zu den Städten Kuslik, Neetha und Rethis zu unterhalten. Sie verlangt, daß Ew. Majestät die geheimen Agenten von dort zurückberufen, die gegen die Herrschaft der Kaiserin den Unfrieden in den kaiserlichen Landen schüren und die Verstimmung der guten Bürger der Kaiserin in den

nämlichen Landen erregen." "Sagt der Kaiserin", erwiderte Prinz Brin, "daß Wir von solchen heimlichen Umtrieben, derer Ihr mich soichermaßen beleidigend anklagt, nichts wissen. Wohl haben Unsere guten Handelsleute Verkehr mit den Bürgern der Kaiserin, den zu unterbrechen aber nicht zu meinem und auch nicht zu ihrem Vorteile gereichte. Fahrt in Eurer Botschaft fort."

"Die mächtige Majestät verlangt, daß Ew. Majestät den Freiherrn Jaam von Kabash, der in Eurem Reiche verschleppt wurde auf Ew. Majestät und Eures Geheimes Geheiß, herausgeben und nach allen Gesetzen dafür sich entschuldigen, denselben in Brig-Lo verhaftet zu haben."

"Der Baron hat Unsere Majestät in frecher Schrift schmähdlich beleidigt, indem er behauptete, all die Übel der vergangenen Götterläufe hätten Wir selbst bedingt, - ein Schwachsinn. Daß Wir denselben vor Unserm kaiserlichen Gericht zu Schlimmerem nicht verurteilen, dafür mag Eure Majestät Uns danken. Ferner haben Wir Geduld genug gehabt und zum vierten Male ein- und dieselben haltlosen Anschuldigungen vernommen. Wir wollen einmal annehmen, daß Eure Botschaft nun zu einem Ende gekommen sei?"

"Ganz im Gegenteil", rief der Graf von Phecadien da auf und es gebrach im an Courtesie, "ich habe mich ihrer noch nicht gänzlich entledigt. Hört, Brin von Gareth, hört, Ihr edlen und redlichen Cavalliera und Cavallieri! Ich, Kalman von Farsid, Graf des Kaiserreiches und Ritter des heiligen und kaiserlichen Ordens vom Goldenen Adler, gebe Euch, Brin vom Mittelreich, im Namen der mächtigen Frau und Kaiserin Amene, von der Götter Gnaden Horas, Kaiserin des Bosparanischen Reiches, Königin des Lieblichen Feldes, Königin von Dröl, Königin beider Hylailos', Königin vom Südmeer, Großfürstin von Vinsalt und Brellak, Marvinko und Thenesh, Theniran und Paifos, Gräfin und Herrin von Aldyra und Baliiri, kund und zu wissen: Da Ihr Euch

geweigert habt, den vielen Beschwerden folgsam zu sein und Ihr zum Aufstande gegen besagte Kaiserin aufgerufen habt, läßt sie durch meinen Mund alle Verbindungen und Lehnspflichten gegen Eure Krone aufkündigen, Euch für falsch und treulos erklären und als König und Prinzen herausfordern."

Der Graf zog den Handschuh von seiner linken Hand und warf ihn auf den geweihten Boden. Da war der König aufgestanden und rief mit donnergleicher Stimme: "Ihr, Graf, verlaßt die heilige Halle und habet drei Praiosläufe Zeit, heim in Euer Land zu reisen. Ihr, Reichs-Marschall,

hebt den Handschuh des Grafen auf! Ihr, Lieutenant der Grenzlande werdet sogleich an die Grenze reiten und die Legionen in den Grenzfesten zur aufmerksamen Wacht anhalten. Um Eure Treue und Eure gerechte Verachtung für den Adlerthron wissen wir. Mit Euch mag der edle Ritter Leomar vom Berge gehen. - Fortan ist's Unsem Untertanen verboten, ohne einen Paß des Reichs-Rats Eorcaidos ins Land der Königin Amene zu reisen. So sei's!"

Der König hatte befohlen, und die Leute all gehorchten. Und manch einer fragte sich, was werden mochte.

## Traditionelles Hoftagsstellidchein endete im Eklat!

Mit einem Donnerschlag, im wahren Sinne des Wortes, endete das allseits beliebte Baronskränzchen Ihrer Königlichen Majestät, Emer ni Bennain.

Wie in den Jahren zuvor waren auch in diesem Götterlauf viele erlauchte Herrschaften gerne der Einladung der Herrscherin gefolgt, sich an ihrer Tafel einzufinden. Ungeachtet aller Ressentiments, die den Hoftag zuvor überschattet haben mochten, tummelten sich hohe Damen und Herren des Neuen Reiches neben Gästen aus dem Lieblichen Feld, dem Bornland, den Bergkönigreichen, Aranien, Trahelien und dem grausamen Al'Anfa gar.

Eimmütig saß man beieinander und erging sich in munterer Plauderei. Zwar hatte die Nachricht, daß IKM Emer aufgrund einer Unpäßlichkeit nicht in der Lage sei, den Ehrensitz an der Tafel einzunehmen, für Betrübnis unter den Versammelten geführt, zumal der werthe Truchseß von Hirschfurten, dem nunmehr diese pläsiertliche Ehre zufiel, zwar an Würde, kaum aber an Liebreiz mit der holden Königin mithalten konnte, doch ließ man sich die gute Stimmung nicht verderben. Fröhlich amüsierte sich der Adel, genoß Tee und Würzschokolade, labte sich an den dazu gereichten, niedlichen "Asker Hörnchen", einem sinnigen Backwerk aus dem Sewerischen, dem mancher eine rahjagefällige Wirkung nachsagt. Besonderer Dank soll hierbei der Gesindemeisterin Utana Schadan sowie ihren dienstbaren Geistern gelten, die sich mit Umsicht und Freundlichkeit um das bleibliche Wohl der Gäste mühten. Gaukler und Barden sorgten dazu für allerlei Kurzweil und Amusement, den Edlen die Zeit zu vertreiben.

Einer der Höhepunkte war gewißlich die von Baron Wilbur Kornplotz vorgetragene Ode an Seine Allergöttlichste Magnifizenz, ein Werk von solch anrührender Wortgewalt, daß es manch aufrechtem Patrioten Tränen der Rührung in die Augen trieb. Auch die Lieder des wackeren Ritters von Drachenzahn zu Edeltreu wußten die Herzen der Versammelten zu bewegen, sei es durch traurige oder heitere Weise. Die Darbietung eines höfischen Tan-

zes der Meisterin Feiyanacht aus dem Alten Reiche, sowie ihres Galanes fanden großen Beifall - so sehr, daß gar der Herzog von Weiden es sich nicht nehmen ließ, höchstselbst das Tanzbein mit seiner reizenden Gespielin zu schwingen.

Auf geteilten Anklang stieß hingegen die Darbietung des Hofnarren, der seine scherzhaften Spielchen so weit trieb, daß der ehrenwerte Baron Nemrod höchstselbst den Gecken zur Ordnung rief, damit dieser nicht seinen närrischen Kopf verspielte. Der Narr aber wußte die aufgebrachten Edlen durch ein weiteres Stück seiner Kunst zu besänftigen, so daß er schlußendlich freundlich verabschiedet wurde und allerlei Silber in sein Wams stecken konnte.

Zum Eklat jedoch kam es, als die zwergische Sängerin Droska Donnerschlag die Bühne vor der hohen Tafel betrat, um ihr Lied vorzutragen. Bei meinem Wort vor den heiligen Zwölfen, nie zuvor und niemals hernach habe ich solche Worte aus dem Munde eines derisch' Wesens vernommen! Von Kaisertod und dem Fall des Neuen Reiches sang die elende Zwergin, als sei's ihr zum höchsten Gefallen von Mord, Totschlag und anderen Missetaten zu berichten, als ging es um ein Kinderspiel. Selbst vor unheiliger Lästerung der Zwölfe und vor der Anrufung jenes, dessen Namen der Götterfürchtige nicht nennt, schreckte die Ruchlose nicht zurück!

Die Edlen, als sie einmal den Schreck über das Gehörte, überwunden hatten, forderten zornig, der Lästlerin möge das Maul gestopft werden. Manche Hand fuhr gar an den Dolchgriff, doch mochte niemand den heiligen Frieden der Halle brechen. Herr Ungolf aber, dessen Pflicht es gewesen wäre, der Lästlichen Einhalt zu gebieten, blieb tatenlos, so daß, als die Zwergin unverdrossen ihre Schandworte herausbrüllte, die aufgebrachten Damen und Herren sich wie ein Mann erhoben und geschlossen den Saal verließen, die Aufrührerische mit Mißachtung zu strafen. Einzig die Herrschaften der Erzverräter Altes Reich, Trahelien und Al'Anfa blieben auf ihren Plätzen und (weiter auf S. 17)

## Der Königliche Reichsfrieden

verkündet und besiegelt am 22. Tage des Hesindemondes 21 Hal

*Nun aber befahl König Brin zu Gareth einen Frieden und siegelte ihn eigenhändig, damit er königlich sei, und die Geweihten beglaubigten, was geschrieben stand, mit den Zeichen der Kirchen auf rotem Wachse. Die Königin schwur den Eid, und all die Großen des ganzen Reiches, die Herzöge, Fürsten, Markgrafen und die Adligen all. Herzog Waldemar und Herzog Kunibert und Prinz Hartuwal Gorwin beschworen diesen Frieden bis zum Praiosfeste, und danach auf vier Götterläufe (1 PRA 26 Hal). Sie bekundigten, so schreibe ich voller Freude, Friede den Kirchen, Geweihten, Kauffahrern, Frauen und Mannen (daß sie nicht mit Gewalt verbracht werden möchten), Zwergen, Elfen und Andersgläubigen.*

Den Landfrieden verlas der Bote des Lichtes selbst:

"Dies ist der Schwur", sprach Herr Jariel.

**"Keiner möge in ein Land und eine Burg feindlich eindringen noch dasselbe durch Brand verwüsten. Keiner möge einen fangen um Goldes willen noch verwunden noch durchbohren noch töten. Und wenn einer das tut, der soll die Augen oder die Hand verlieren. Wer den schützt, möge dasselbe erfahren. Wenn einer das Reichs-Gericht fliehet, dem möge, wenn er ein Lehen hat, sein Lehnsherr dasselbe ihm nehmen, das Eigen sollen ihm seine Töchter und Söhne nehmen oder seine Schwestern und Brüder. Wenn dich auf des Kaisers StraÙe dein Feind berennt, dann magst du ihn töten und vertreiben, fliehet er aber in sein Lehnland oder eines andern Lehnland, dann magst du ihn vorm Reichs-Gerichte anklagen. Dieser Schwur ist den Freunden des Kaisers Schild und Wehr, den Feinden aber Tod und Verderben."**

# Die Krönung Seiner Kgl. Majestät Brin v. Gareth

(23 HES 21 Hal.)

Fanfarenhall, Fanfarenschwall,  
- all über der Stadt!

Die Heilige Kaiserliche Majestät., der Reichsherr, Schild und Schwert der Zwölfgöttlichen Lande, der Greifenfürst auf Rauls Thron ward gesalbt, und so hat es sich zugetragen: Die Trompeter, Trommler und Flöter auf hohen Treppen und langen Galerien in des Kaisers reichem Hause spielten: "Kaiser unser, sei begrüßt, Kaiser hie auf Dernen! Allen Guten ist dein Heil sanft und ohne Wehren! Hoher Herrscher handle so, wie du handelst, weiter, so wie du geritten, sei ein tapftrer Streiter! Den Edelmännern hilf, doch die Feinde schlage, schwing hoch das Schwert, zwing sie in Niederlage."

So sang's und klang's allerorten, als vorm Alten Hause Herr Pagol v. Gratenfels, der Wahrer Ordinis Praionis, im sammeten Kirchen-Rocke, den goldnen Greifenstab hoch erhoben, donnernd hinausrief zu Magden und Männern auf dem weißen Firunselde vorm Gemäuer:

"Allmächtger Herr Praios, der den Herre Brin für wert hält der Erhebung vor den Thron des Reiches, gib ihm, bitten wir, daß er zum gewärtigen Heil aller handle, daß er das Alleinwahre hochhalte, das du in Händen hast."

Und all die Freiherren und Ritter, die dorten waren, beugten in Rüstzeug und verbrämten Wappemänteln aufs winterliche Weiß das Knie und riefen laut: "Heil dem Kaiser! Heil dem Herre Brin! Hoch der Frau Emer!" Derweil war nämlich Herr Brin aus dem Gemach getreten und hatte in der hohen Halle Frau Emer, die Herrliche, und die Herzogsleut getroffen. Und wie, Ihr Leut, waren Herr Brin und Frau Emer anzuschauen! Hatt das Reich denn einmal schönere Königsleut gehabt? Von edlerer Gestalt, schönerem Antlitz und verwegenerem Mut? Von weißer Brabaker Seide, Puniner Klöppelei und Eslamsbrücker Spitze geschneidert warn des

Königs Wams, Hose und Strümpf, über und über mit roten Füchsen und goldenen Greifen besticket, darüber trug die Majestät für die fünfzehn Herrschaften seines Reichs einen Mantel von schönstem Brokat in den die 15 Wappen der Lande rundherum gesticket warn - der Weidener Bär, die albernischen Kronen, die Warunker Blüten, die tobrischen Wölfe und der nordmärkische Eber und so fort:



War da nicht der König der Garether das Reich selbselbsten, frag ich Euch? Und Königin Emer war in einen weiten Rock und Mantel von blauem Sammet gewandet, worunter aus Belhankscher Spitz ifirmweiße Gewänder den Rock bauschten, der über und über mit gold'nen und silbernen Stückereien verbrämt. Den Herre Brin geleitete zur Linken der Meister des Bundes, Herr v. Styringen, und die Königin zur Rechten die Ertz-Wissensbewahrerin der Hesindekirchen, prachtvoll angetan, mit Heiligenbildchen am Gewande und manch güldener Schlange.

Die Geweihten der zwölf hl. Kirchen aber schritten voran mit lauten Gesängen aus den alten Büchern. So trat der edle Zug vors Adelsvolk, das in Sammet und Seide und mit erhobnen Schilden und Schwertern im Schnee kniete, die Häupter ehr-

fürchtig geneigt, und ging hin zur hl. Praioshalle auf dem Greifenplatze, wo die Leib-Garde Städter und Bauernvolk auf die kaiserlichen zwölf Schritt zu beiden Seiten hielt. Was war das für ein Jubel, Heil und Hoch! Hatten nicht König und Königin die Orken von dannen getrieben? Hatten nicht König und Königin gegen Answin wacker gefochten und noch von ferne aufrecht gestritten?

Bis ans schmiedeeiserne Tor der hl. Hallen wurden König und Königin geführet, dorthin waren Hochwürden Burgol v. Gareth und sein güldenes Gefolge getreten, der mit dem Greifenszepter dem Prinzen ein letztes Mal Einhalt gebot:

"Wertvoller als Gold sind sie, und reiner als Gold, süßer als Honig, Peraines süßester Honig." Herre Brin und Frau Emer neigten das Haupt, und all die edlen Herrschaften traten in den Templum: König und Königin, die Gesandten im Garether Zwölfer-Collegium, Herre Cuanos und Ie. Maj. Idras, die Herzöge und Herzoginnen, die Fürsten, Reichs-Vögte und Markgrafen v. Almada, Darpatien, Kosch, Maraskan, Beilunk, Greifenfurt, Winhall, Schwertharsch, Warunk und Windhag, die Gräfinnen und Grafen, die Reichsräte, die Ritter der Reichs-Orden

und die Ritter des Ordens vom Schwarzen Auge, die Marschälle, der Oberst-Marschall, Oberstkämmerer, Oberst-Jägermeister und Oberst-Truchseß der k. u. k. Hofhaltung, die ordentlichen Obristen, die Ober-Hof-Ceremonienmeisterin, die Hochgeweihten aller Kirchen, die k. u. k. Hof-Chargen und die Cantzlei-Räte, der Bürgermeister v. Gareth, die Hofgeweihten und Schloßhauptleute, die k. u. k. Hofmarschälle und die Hofmarschälle Ir. und Sr. Allerprinzi. H., der Princessinnen Rohaja und Yppolita und des Prinzen Selindian Hal, - in nimmergeschauter Pracht und Macht.

Die zwölf Geweihten voran sangen die heiligen Lieder und trugen hoch die Wappen ihrer Kirchen und führten den Reichszug unter den güld'nen Praios, den hohen und erhabenen, worunter zwei Throne auf einem steinernen Boden aufgestellt warn - dorten nun saßen Herr Brin und Frau Emer voller Freud' und Anmut.

Der Heliodan von Gareth, das erhabene Schwert der Schwerter von Perrium, die Nuntia der Bruderschaft von Wind und Wogen, die weise Hohe Mutter von Rommilys, der stumme Rabe von Punin, die Ertz-Wissensbewahrerin von Gareth, der Nuntius Herrn Firuns in Gareth, die Nuntia der Tsakirchen, der Geheime Vogtvikar des Garether Fuchsentempels, die gütige Dienerin des Lebens von Zorgan, der feurige Hüter der Flamme von Angbar, die Geliebte der Göttin Rahja von Belhanka, - all die Kirchenfürsten standen dort um die Throne herum in vollem Gewande. Es war die Hohe Mutter von Rommilys, die als erste das Wort hatte: Denn der thronende Herrscher wird nach alter Schrift, der Ordo Raulis, - der reichischen Krönungsschrift vom Kaiserjahr 960 v. Hal -, gefragt, ob als künftger Reichs-Behüter die zwölf Bünde und all das Volk der Zwölfgöttlichen Lande er gerecht und aufrecht verteidigen und beherrschen werde.

Da sprach Herre Brin, mächt'ger König, mit weithin tragender Stimme zu all den Kirchen- und Adelsleuten, die da warn: "Getreulich, Ihr Leute all, will ich in allen Dingen handeln, von den Zwölfen gesandt und von Euch geliebet und gefürchtet!" Drauf fragte der Gesandte des Weißen Mannes, Meister Fredo von Halsingen, all die Grafen, Herzöge, Fürsten und Geweihten, ob dem einen König sie gehorchen wollten, ihn lieben und fürchten, - "So sei's! So sei's!" Auf geweihtem Boden standen all die Adligen, die Schwerter hoch zum Himmel gewandt. "So sei's! So sei's!" Hilgerd, der Vogtvikar, trat vor die beiden hin, denn das Haus Gareth ist der Fuchskirche seit jeher verbunden, - der listenreiche Phex der himmlische Gefährte unsrer klugen Kaiser! Drum war's an Herrn Hilgerd im fuchsroten Sammetgewande, daß er für das Wohl und Heil des jungen Königs und seiner Gemahlin bat. Ein weiters Gebet an den Herrn Boron sprach der Erhabene Bahram Nasir mit volltönender Stimme (wer hatte je den höchsten Geweihten Herrn Borons auf Deren sprechen hören?), der um das lange Leben des Königs an den himmlischen Raben sich wandte, - daß die Waage dem König wohl gewogen sein möge, und der Tod und Todesvogel fürwahr königlich übers Nirgendmeer ihn tragen möchten.

Als gleich ward der König ausgekleidet, - all die Mäntel und das Wams nahmen junge Pagen ihm von dannen. Sodann kamen die heiligen Frauen und Mannen der Zwölfgötter mit der geweihten Salbe herbei und salbten dem jungen König Haupt, Brust und Schulter nacheinander, - wobei ein jeder ein treffliches Gebet wohl sprach. Indessen schallten die Fanfaren, und die Adligen schmetterten das Gurslied aus voller Kehle hinaus in die Welt: "Ein neuer Herrscher ward gesalbet!"

Mit lieblicher Stimme sang die Geliebte der Göttin ein heiliges Lied auf die Anmut von König und Königin, wonach dem König von Herrn Hengisfort Silpion,

des Reiches Schwert, gegeben ward. "Empfange das Schwert", sprach Meister Viburn von Hengisfort im weißen Leuinmantel donnernd, "das dir durch die Hände der Meister des Bundes dargebracht und kraft unserer Weihe von der heiligen Löwin zur Verteidigung für das Reich bestimmt ist. Und gedenke, daß du es mit der Macht der Gerechtigkeit führest, die Gewalt der Ungerechtigkeit zerstörest und jedermann schirmest vor dem Namenlosen und den Daimonen, auf daß du mit Frau Ronda ohne Ende zu herrschen verdienst. Die geheiligt und gepriesen wird bis ans Ende aller Tage!" Der König nahm das Schwert mit einem Lächeln in die Rechte und hielt's hoch, den Göttern entgegen, daß es im Lichte der Fackeln silbern weithin strahlte, - da jubelten die Leute all!

Dem Herrn Brin, mit dem Schwerte Silpion gegürtet, brachten nunmehr die Geweihten des Meisters Efferd den blauen Reichsmantel mit dem roten Greifen vor goldenem Grund, von Feh, Pardel und Eichhorn verbrämt, den um die Schultern sie ihm legten und mit güldenen Spangen hefteten. "Empfange den Siegelring der kaiserlichen Würde und erkenne in ihm das Zeichen zwölfgöttlichen Glaubens", sprach die Nuntia feierlich, "auf daß du, wie du heute als Haupt und Herrscher des Kaiserreiches und Volkes eingesetzt wirst, Bürge und Bewahrer der zwölfgöttlichen Kirchen bleibest, daß du glücklich im Werke, reich im Glauben dich rühmen kannst."

Worauf Hesindes Wissensbewahrerin in grüngüldenem Gewande dem jungen König auf hölzernem Throne das Rechte Szepter und die Greifenkugel in linke und rechte Hand gab: "Empfange den Stab der Gerechtigkeit und die Sphäre der höchsten Macht, damit du lernest, den Schwachen die Hand zu reichen, daß du verderbest die Hochfahrenden und erhebest die Aufrechten!"

An dieser Stelle nun, Ihr guten Leser, wär' ein rechter Kaiser freilich gekrönt worden mit der Reichskrone Rauls des Großen,

doch der Wahrer der Ordnung trug sie nurmehr herbei und stand damit vor dem hölzernen Throne, indessen der Bote des Lichtes sprach:

"An des allerzwölfgöttlichsten Herre Kaiser wert nimm die Krone des Kaiserreiches ... und erkenne die Krone als Zeichen der heiligen Zwölfe und wisse dich durch die Krone als Herrscher, als Herr des rechten Szepters als ein Verteidiger des rechten Glaubens und Behüter des Reiches und jedweder aufrechten Kreatur."

Der Bote des Lichtes und der Wahrer der Ordnung hielten dem König die Krone über die Stirn und auch der Königin, doch sie setzten dem Herrn Brin dieselbe nicht aufs Haupt, sondern trugen sie hinauf vor den steinernen Thron der Kaiser von Gareth. Auf den leeren Thron setzten sie die Kaiserkrone Rauls des Großen. Dem König ward indessen die Krone Gerbalds des Klugen, die Hauskrone derer von Gareth, aufs Haupte gesetzt, und der Königin der rubingewirkte silbrige Reif der Kaiserin Gelda, der Gemahlin des Kaisers Sighelm.

Herr Brin war nun der rechte Reichsbehüter - wenn auch ohn' das Rechte Szepter der höchsten Gewalt.

Die Dienerin der Peraine und ihr Gefolge sangen auf das Heil von Behüter und Behüterin die fünf Heilssänge der guten Mutter, worinnen von den fünf göttergefälligen Eigenschaften eines Kaisers gekündet wird: Herrlich möge der Herr Brin sein wie der Greif, mutig wie der Leu der Khöm, gewandt wie das Fischlein im Wasser, gesund wie Frau Perainen, und lieblich wie Frau Rahja.

Die zwölf Höchsten der zwölf Kirchen nahmen Herrscher und Herrscherin dann zur Linken und zur Rechten und schritten die Treppen zu des Kaisers Thron herauf, wovor zwei goldene Lehnstühle aufgestellt waren. Dort hielten Brin und Emer Hof inmitten der Herzöge und Grafen, während die Geweihten der Zwölfe einen Götterdienst feierten, - Schwerttänze sah man da, Waffengesänge und Bogen-

weihen, Kornsegnungen und Feuerfeiern: Ein den Göttern wohlgefälliges Tun war's allemal! Und das Reich hatte einen neuen Behüter! Hoch lebe der König! Lang lebe die Königin!

(An demselben Tage:)

Nachdem der Reichbehüter Brin von Gareth das Roß bestiegen hatte und mit der holden Frau Emer durch alle Straßen geritten war, wo das Volk den König freudig begrüßte, und des Mittags von den drei Herzögen bedient worden war - der Herzog von Tobrien, der das Mahl befohlen hatte, verwaltete alles, der Weidener Waldemar stand den Reichs-Pagen vor und der Nordmärker Hartuwal Gorwin den Mundschenken, die allesamt die Fürsten und Markgrafen des Kaisers waren -, ritt er des Nachmittags - abermals unter dem Jubel des Volkes - hinaus auf die Silkwiesen, wohin die Barone und Ritter befohlen war'n.

Wein sprudelte auf den Plätzen aus den Brunnen, und Ochsen schmorten allerorten, - das Reich hatte fürwahr einen neuen Herrscher!

Auf den Wiesen knieten all die Adligen nieder, der König von Albernia vor dem Thron, dahinter die beiden Herzöge, der märkische Prinz, die Fürsten, Markgrafen, Grafen, Barone, Edlen und Ritter:

"Heil Euch, Reichsbehüter!" riefen sie, "von den Göttern gesandt: Euch wollen wir gehorchen und Treue geloben allezeit! Unser Schwert ist das Eure, und unser Schild der Eure, und alles, was unsers ist, ist Euers!" Und es war nicht einer auf der winterlichen Wiese, der's nicht lauthals und freudig geschrien hätte.

Der König erhob sich im Staatsgewande und sprach zu den Adligen die treffliche Rede, die auf Seite 1 dieses Boten zu lesen steht. Und damit will die Mär vom prächtigen Hoftage ich nun schließen, vom Glücke und von Freud' beseelt, und Euch an andrer Stell' vom Waffengange Kunde tun.

So seid denn wohl und götterbefohlen!

# Von Lanzengestech und Schwerterhall Die Krönungs-Turnei

(24 - 30 HES 21 Hal)

*Es ist nun - wohl allein um des trefflichen Schauspiels willen - seit jeher gebräuchlich, daß am Abende nach dem Bogenschießen vor dem König und all den edlen Herrschaften des Hofes die Bogenschützen noch ein weiteres Mal antreten, um allerlei in vielen bunten Farben brennende Pfeile hoch hinauf in den Himmel zu schießen: ein herrliches Farbenspiel ist's für wahr, liebe Leser!*

## Von eines Leuen Tod:

Als es dämmerte also, ritten das Schwert der Schwerter und der Reichsbehüter und beider Herren Gefolge hinaus auf die Turneiwiesen und nahmen Platz unter den Staats-Baldachinen, - der König praioswärts und das Schwert der Schwerter rahjwärts.

Dreihundert Bogenschützen traten nun an und lüfteten den Hut zum Gruße der hohen Herren, sodann entflamten sie die Pfeile (die von den Hofmagi und -herolden zuvor verteilt worden waren) und schossen dieselben hoch hinauf, - einmal, daß die Flammen einen Greifen zeigten, ein andermal eine Krone und ein drittes Mal gar einen gewaltigen Leuen. Was war's unter den Adelsleuten ein "Ah!" und "Oh!" und "Feurio!" -selten einmal, daß sie solches geschaut.

Doch gerade als die Schützen zum letzten Male anlegten, geschah ein fürchterliches Unglücke: "Hejaho!" rief der Herold, - als auf seinem Throne das Schwert der Schwerter mit ersticktem Aufschrei vornüberstürzte. Herr Dragosh, der Bundesmeister edelsten einer und aus dem anwesenden Gefolge der höchste, der treue Geweihte Linnert Tannhaus und der edle Hochmeister Rondred Donnerklinge vom Orden des Heiligen Blutes sprangen sogleich herfür und auch die Rittfrau Thalia Gerano war bei ihnen; Meister Dragosh alldieweil ward schreckensbleich:

Ein Pfeil hatte den Erhabenen der Kirche hinterrücks aus der Dunkelheit durchbohrt, schwarzes Blut färbte den weißen Mantel des Reichsbarons in Borons Farben. Tief war der Pfeil in die Brust des Recken eingedrungen und hatte wohl das Herz des Edlen selbst getroffen, die Heimstatt jeden Heldenmuts und jeder Kühnheit, so daß alle Heilung vergeblich war.

Anbei kniete drum Herr Dragosh nieder, um des geliebten und gefürchteten Kirchenherrn letzte Worte zu vernehmen, - in den Armen Dragosh Aldewin Corrensteins hauchte der tapferste Recke unserer Praiosläufe sein heiliges Leben aus.

König Brin, der den Erhabenen hatte fallen sehen, hatte derweilen von seiner Leibgarde die Bogenschützen verhaften lassen - nun eilte er herbei, bleich vor Schrecken.

Meister Dragosh erhob sich, zitternd und weinend. "Die Worte", drängte ein Günstling aus des Erhabenen Gefolge, "was waren des Schwertes letzte Worte?"

Denn ein jeder weiß, daß nichts anderes als das letzte Wort des Schwertes der Schwerter seinen Nachfolger bestallt ...

"Was um der Leuin willen ..." Herr Brin war heran und kniete neben dem Leichnam Herrn Viburns nieder.

"Ein erhabener Mann, ein großer Fürst, ein ..."

Des Königs Stimme versagte. Herr Dragosh faßte sich: "Des

Erhabenen letzte Worte waren", sprach er bedächtig, als verstehe er's gar nicht, was er da sage, "daß Wir sein Successor auf dem Löwenthrone der Kirche von Perricum sein möchten ..."

Da küßte der König des Schwertes der Schwerter Ring, und die Herrschaften dräuten mit den Schwertern in die Lüfte. "Hoch und Heil dem Schwert der Schwerter!" riefen sie, immer und immer wieder ...

## Vom prächtigen Turnieren ...

Vom prächtigen Lanzengange und auch vom Bogenschießen könnt' ich Euch für wahr viel berichten (und an anderer Stelle will ich das auch einmal tun), doch möcht' ich Euch heut nur von den Tapfersten künden, - und von der Turneiwiesen freilich, die sich eine gute halbe Meile rahjwärts vom Neuen Schlosse über Meilen hin erstreckt. Denn auf dieser Turneiwiesen stand ein buntes Zelt neben dem nächsten, derer hunderte und aber Hunderte! Und die Wimpel und Banner all! Eine jede der Herrschaften kündigt mit farbenfrohem Schild von Rang und Nam' und göttergefälliger Heldentat, - ist's da nicht eine Freud' einherzuwandeln als Untertan des Herre Brin wert?

Der Lanzengang nun hatte vom 24 HES bis zum 27 HES ange dauert, - nicht weniger als tausend tapfere Ritter waren in die Schranken gerittenn und hatten gegeneinander gefochten! Was war's für eine Turnei! Tausend der besten Ritter der Zwölfgöttlichen Lande in silbrigen Rüstungen und federbewehrten Helmen, mit langen Lanzen in den Farben des Reiches oder seines heimischen Fürstentums sah man dorten, Schildknappen in ihrem Gefolge, - und manch holdes Adelskind, Adelsmaid oder Junkerssohn auf der Galerie - ausgelegt mit herrlichen Teppichen und Kissen - hatte wohl sein Herz an eine schöne Reckin oder einen tapferen Ritter verloren. Auf der einen Galerie fanden sich zwei reichver-

zierte Throne unter sammetroten Baldachinen, umringt von Pagen und Knappen. Das war der Sitz Herre Brins und der holden Königin Emer. Auf einer anderen Galerie, gar noch lieblicher und bunter geschmückt, fand sich der Thron der Königin des Festes, mit Flaggen und Bannern und Tuche in rot und grün ganz wunderbar bekleidet, - wohingegen das Volk mit dem Schnee der Wiesen vorlieb nehmen mußte.

Viele Ritter nun ritten Praioslauf um Praioslauf, was könnt' ich Euch erzählen! Valerian von Ilmenstein, ein Verwandter der schönen Gräfin, bezwang da Valeria von Ehrenstein nach einem Schwertkampf, der Ewigkeiten währte; der Ritter Lysterian vom Jergenquell fiel gegen den Baron Seraminor von Gnitzenkuhl aus dem Sattel im dreizehnten Anlaufe; Prinz Hartuwal Gorwin siegte an seines Vaters Statt über den Ritter Eran von Treublatt, der den Herzog mit schmähhlichen Beleidigungen gefordert hatte, und der Recke Oswin Lanzenbrecher hieb den Ritter Yann von Ilmenstein halbtot, so daß der der Obhut der Medici übergeben ward.

Am Ende aber waren's nur noch zwei, die übrig warn: Der eine ward Avon Nordfalk geheiß, Burggraf von Balicho, Baron von Moosgrund und Landrat der Weidener, sein Wappen war der Falke, und die Barden sangen von ihm, auf schwarzem Zelter in blau-

er Rüstung. Der andere nannte sich Leomar von Eichmoor und war ein tapferer Baron aus dem Tobrischen, sein Wappen war der goldene Eber, und groß war sein Ruhm, auf weißem Rosse in silberner Brünne.

Vor den Augen von König und Königin und all den andern Großen ritten die beiden den letzten Tjost, - die Lanzen brachen, die Lanzen splitterten, - da! Der Eichmoorer fiel wie ein Stein aus dem Sattel - hatte der Burggraf doch im letzten Augenblicke auf den Helm desselben den Stoß seiner Lanze gerichtet und nicht auf den Schild ... Von der Wucht des Schlages war der Sattelgurt des Barons gerissen.

Der aber erhob sich unverletzt und beglückwünschte ritterlich den Sieger.

Zur Königin des Festes erhob der Herr von Baliho sodann seine eigene Gemahlin, wie's einem guten Ritter wohl ansteht, die Schwertschwester Daria Wolfsherz; von den edelsten Herren des Reiches ward dieselbe zu ihrem neuen Throne geleitet.

Und Herr Brin belohnte den Sieger und auch den Herrn Leomar wahrhaft königlich: "Euch, Freund Nordfalk, will ich zum 'Streiter des Kaisers' erheben und Euch und Euren Nachkommen das Vorrecht gewähren, in Gegenwart der Kaiserlichen Majestäten immer und überall Euer gefürchtetes Schwert zu tragen!" (War da nicht ein Lächeln in des Königs Antlitz?) Und was war da für ein Beifall, denn das war eine Belohnung, wie die Leute sie liebten und wie's in alten Liedern besungen ward. "Euch aber, Baron Eichmoor, will ich zum Gurneival meiner kaiserlichen Wache erheben, - und wann immer ich eine Reise über das Land tue, mögt Ihr mich begleiten und an meiner Seite reiten." So geschah's, und verkündet ward's in allen Landen.

Beim Bogenschießen hinge-

gen stritten wohl dreihundert Frauen und Mannen um Firuns grimmes Wohlwollen und schossen dreimal, bis auch hie zwei die besten Schützen warn. Die eine war eine Firnelfe aus dem allerhöchsten Norden - was man in Gareth noch nimmer gesehn! - und der andere ein kleiner Bursche aus den Wäldern des Reiches, Knappe eines edlen Ritters. Elodiron Kristallglanz, die Jägerin, hieß die eine, Arlan aus dem Finsterwald nannte sich der andere. Beiden wohl hatte Firun den Bogen geführt, denn die eine war die herrlichste Bognerin der Zwölfgöttlichen Lande schon zur Krönung des Kaisers Reto im 18. Götterlaufe vor der Herrschaft Hals gewesen, und der andere war ein Knabe von höchstens siebzehn Jahren, der gar nicht recht wußte, wie ihm geschah.

Wohl gewann die sagenumwobene Elfe den letzten Schuß auf eine Weidenrute in vielen hundert Schritt Entfernung, doch ging sie still und heimlich, wie sie gekommen und ohn ein Wort zu sagen, so daß der König traurigfrohen den jungen Arlan zum Sieger des Wetschießens erklärte, und zum zweiten den Albernier Finn Ui Cumhall, einen hübschen Jüngling, dessen Wappen die goldene Harfe vor grünem Grund war.

Und diesmal sprach die Königin: "Mein lieber Knappe!" sprach die Holde. "Kniee nieder!" Und als sie ihm sanft die weiße Hand auf den Scheitel legte, ward er zum Ritter erhoben. "Hundert Goldstücke sollst du haben und ein Edler unseres Reiches sein, solange du lebst! - Ihr aber, schöner Finn Ui Cunhall, der Ihr aus Albernien kommt, mögt der Hauptmann meiner Bogenschützen sein und fünfzig Goldstücke mögen die Euren sein!" Da kniete auch der albernische Jüngling und dankte seiner schönen Königin herzlich.

(An demselben Tage:)

Gegen Nachmittag denn war's, daß das Götterurteil um Leben und Tod der Baronin Duridanya und des jungen Prinzen Rabenmund gefochten werden sollt nach Recht und Pflicht. Der Streiter des Reiches war Herr Nordfalk, denn der hatte die Turnei gewonnen. Wer wohl mochte der Streiter der Freifrau sein?

Ein großer Scheiterhaufen mit zwei Pfählen darin war errichtet worden, unweit der kaiserlichen Galerie. Als die zweite Traviastunde wohl heran war, führte man die beiden Gefangenen herbei, so schön und unschuldig sahen sie aus in ihren einfachen Gewändern, daß sie all das Volk in den Herzen rührten, und manch einer für sie zu den Zwölfen bat. Unmöglich konnten die beiden - die ja Kinder warn! - doch Reichsverräter sein! Man hieß sie, vor dem Scheiterhaufen auszuharren, die Henkersknechte standen mit Fackeln nahebei.

Zu derselben Zeit auch kam der König heran mit seinem Streiter zur Rechten und seinem Gurneival zur Linken, und eine Schar von Herolden ritt ihnen voraus. Das Volk jubelte wohl, als es des

Trauer lag in seinem Blick, denn all dies war ihm wenig geheuer, - wie wohl mochten die Zwölfe entscheiden?

"Höret!" rief der Wappenmarschall. "Ist ein Ritter hier von Stande, der für die Angeklagten streiten will um Leben und Tod?" Niemand trat herfür. Man möge eine Weile ausharren, befahl der König.

Das Volk wurde ungeduldig. Der König war schon seit zwei Stunden hier. Alles Warten war vergebens, und leidlich kalt wars zudem. Wenn die beiden nicht verbrannten, dann würden sie in ihren Linnengewändern früher oder später erfrieren ...

Kein Kämpfer erschien. Das sei kein Wunder, ging die Mär. Bald war auch der König der Ansicht, daß alles Warten sinnlos sei.

Man machte sich auf, das Urteil zu vollstrecken. Die Adligen und Gardisten raunten, daß das Pfand der beiden nun vor den Zwölfen verfallen sei, das Volk war hin- und hergerissen zwischen Mitleid und der Lust am Blute. Schon hob der Wappenmarschall die Hand zum Zeichen, schon griffen die Henkersknechte nach den Fackeln, - als ein Ritter herbeispren-

gte auf edlem Rosse direkt vor des Königs Thron! Stille herrschte in der Menge.

"Ein Ritter. Ein Ritter!" - Das Volk begann zu jubeln.

"Ritter, seid Ihr frei und edel geboren?" fragte der Wappenmarschall.

"So edel und frei als nur irgend möglich", sprach der Ritter da. "Doch heißet mich getrost Ritter Weitgereist." Und weil's das Recht eines Ritters war, unter anderm

Namen zu streiten, mußte der Wappenmarschall es wohl oder übel dabei belassen.

Der Fremde in weißem Gewande sprang vom Roß und trat ins Kampfesrund. Vor dem Streiter des Reiches neigte er das Haupt, wie's der auch tat.

"Wollt Ihr diesen Streiter als Euren benennen?" fragte der König die Angeklagten. "Fürwahr, Majestät,



jungen Reichsbhüters da ansichtig ward, und doch war die Freude vom dräuenden Tode überschattet.

Fanfaren hallten. Der Streiter des Reiches saß ab von seinem hohen Rosse und schritt - nur mit Schild und Schwert angetan - hin zum Kampfesrund. Auch der König saß ab und nahm auf seinem Throne Platz den Angeklagten gegenüber.



- wir wollen!" sprach der Prinz. "Mit Hilfe der Zwölfe, die um unsere Unschuld wissen", sagte die Baronin und dabei erhellte ein unerwartetes Lächeln ihre ernste Miene.

Fanfaren hallten. Der Kampf hatte begonnen. Den ersten Schlag tat der Fremde, auf Herz und Hals des Reichs-Streiters zielend, doch fand der gute Herr Nordfalk Schutz unter seinem Schilde und drang dann seinerseits auf den Ritter Weitgereist ein, Streich um Streich, Schlag um Schlag ...

Bald war's dieser, bald war's jener, der die Oberhand hatte, - und lange währte er Kampf. Eisen an Eisen, Rüstzeug an Rüstzeug ... Da führte der Ritter Weitgereist einen Streich von oben herab, wie

in alten Praiosläufem die Helden fochten, und siehe, des andern Schwert zerbarst unter der Wucht des Schlages, ohne daß Herr Nordfalk der schlechtere Kämpfer gewesen wär', - war's nicht fürwahr ein Urteil der Götter?

Das war wohl des Königs Meinung, denn der sprang flugs auf und rief: "Sieger, Ritter Weitgereist, sollt Ihr wohl sein! Und Ihr, liebe Baronin und lieber Prinz, frei vor den Zwölfen und meinem Herzen! - Schuldig hingegen ist der Fürst von Kosch, dem Wir auferlegen, daß er Euch für all die Unbill nach Recht und Pflicht vergelten mag, und der Markherr von Greifenfurt, dessen Schuld wahrhaft schwer wiegt! In Ungnade sei derselbe, und nimmer-

mehr Markgraf. Fortjagen aus Greifenfurt, das mag man ihn, denn nun weiß ich, daß die Beschuldigungen wider ihn wahr sein müssen, die Götter selbst haben es bekräftigt! - Euch, lieber Nordfalk, Unsern Dank, denn Ihr habt dem Reich treu und gut gedient! Doch nun, Herr Ritter Weitgereist, offenbart Euer Geheimnis!" "Das will ich wohl und gern tun, Majestät!" sprach der wackere Recke, denn dem Sieger eines Zwölfergefechts gilt ein heiliger Frieden immer und überall. Und als er da den Helm abnahm, da war's niemand als der Herr Brendi Cren, der einmal Ritter in Almada gewesen war und um der Erzvogtei Aldyra willen seinen Kaiser an die Königin von Vin-

salt verraten hatte ... "Ihr ...", sagte der König ... und ritt von dannen.

*\*) Nach altem rondrianischen Kirchenrecht benennt das Schwert der Schwerter auf dem Totenlager seinen Nachfolger in das Ohr eines Vertrauten, der ohne Lüge und unter Pflicht vor der Göttin die Wahl verkündet (in diesem Falle mag Herr Dragosh als Vertrauter angesehen werden). Stirbt das Schwert der Schwerter im Kampfesgetümmel oder fernab auf heiliger Reise, so entscheidet ein eilends eingerufener Zwölfgötter-Buhurd aller Rondrageweihnten Aventuriens über den nächsten Herrscher auf dem löwengeweihten Kirchenthrone.*

(Fortsetzung von S.17) zeigten somit ihre zutiefst verabscheuungswürdige Gesinnung in vollem Maße. Und, zur Schande des Mittelreiches muß man es gestehen, auch der Baron von Cres, welcher ein Elf ist, und die zwerghische Baronin Mynimm denn Arpt von Glydwick verblieben im Saale. Und immer noch gelleten die ketzerischen Worte Droskas den Aufrechten in den Ohren. Herr Ungolf aber tat nichts!

Erst als Herr Nemrod sich in heiligem Zorne erhob und den ratlosen Wachen den strikten Befehl erteilte, die Zwergin zu ergreifen und in den Kerker zu werfen, hielten Gerechtigkeit und Ehre wieder Einzug in die hohe Halle. Wie sehr aber mußte es empören, daß Mynimm denn Arpt, Reichsbaronin, sich der Gerechtigkeit

entgegenstellte und die Schand-sängerin mit ihrem Leibe vor dem Zugriff der Wachen beschützte! Schließlich aber hatte das traurige Possenspiel ein Ende: die denn Arpt überwältigt und Donnerschlag aus der Halle geschleppt.

Die Versammlung löste sich hernach schnell auf, fand nun doch niemand mehr rechten Gefallen an eitler Kurzweil. Welch düstres Ende für eine fröhliche Festivität! Welch bittere Vorstellung des Herrn Truchsessens!

Über selbigen wurde noch am selben Abend berichtet, daß er vom Mundschenk den Schlüssel für den königlichen Weinkeller verlangt hatte. In den folgenden Stunden sah man ihn über alle vernünftigen Maße hinweg den geistigen Getränken zusprechen, so daß sich selbst Herr Erborn

von Hinsinken, einem Edelmann aus dem Bornischen, dem man die Trinklust eines Thorwalers nachsagt, ein ehrfürchtiges "Potsapperlot und Riesenfaß!" nicht verkneifen konnte. Jene aber, denen der Truchseß in diesen Stunden über den Weg lief - oder sollte man besser sagen, taumelte! - sahen den hohen Ministerialen des Reiches bar jeder Fassung, lallend und außer sich!

Ganze fünf Reichsbarone aber beklagten am nächsten Morgen, daß Hirschfurten sie des nachts in ihren Gemächern heimgesucht hätte, wo sie ihn, teils mit guten Worten, teils aber auch nur mit kräftigen Hieben, dazu bewegen konnten, sich aus ihren Betten hinfortzuerfügen, in die sich der berauschte Truchseß zum Schlafe niederlegen wollte.

IKM Emer bedauerte die Vorfälle zutiefst. Auf ihren besonderen Wunsch hin, wurde verfügt, daß dem Herrn Hirschfurten zukünftig Edda Thorstensdottir, Edle von Herisson, als zweite Truchsessin zur Seite gestellt werde, ihn bei der Ausübung seines schweren Amtes zu unterstützen.

Die offenkundig sinnverwirrte Mynimm denn Arpt wurde noch am Tage ihrer Ämter und Würden enthoben und in die Obhut Schwester Pervinia li Sians vom Orden der Heiligen Noiona übergeben. Baron Nemrod kündigte überdies eine Untersuchung gegen den Herrn von Cres an. Wir werden die geneigte Leserschaft über etwaige Neuigkeiten informieren.

Melisande Melders,  
Hofberichterstatterin

## Der Hoftag ...

... in (fast) rein irdischen Worten:

**Liebe Boten-Leserinnen und -Leser!**

Ei, wer hätte das gedacht? Als wir es unternahmen, den Kaiserlichen Hoftag ins schöne Gareth zu rufen, da hofften wir wohl darauf, daß uns eine hübsche Menge an Einsendungen ins Haus flattern würde, - rund 450 Schreiben haben unsere kühnsten Erwartungen gleichwohl um das Doppelte übertroffen und die Schreibstube in heilloser Unordnung gestürzt.

Haben Sie vielen Dank für all Ihre schönen Schreiben, Ihre trefflichen Reden und Ihre wunderschönen Geschichten aus der Kaiserstadt! Nicht selten haben Sie den Fragebogen außen vor gelassen und die Meinungen Ihres Recken in einer spannenden Schilderung verpackt, Buchstaben um Buchstaben kalligraphisch feinsäuberlich auf teures Pergament gemalt ... Natürlich ist eine solche aventurische Erzählung ungleich schöner zu lesen

als ein Fragebogen, seien Sie dafür besonders herzlich bedankt, - wengleich das Auswerten wohl ein klein wenig länger gedauert haben mag ...

Vielfach haben Sie auch unsere Bitte um höchstens zwei zusätzliche Seiten um größerer Schreibfreude willen in den Wind geschlagen, - wenige Briefe erreichten uns, die weniger als ganze vier Briefseiten zählten, viele Schreiben trudelten ein, die gar noch das doppelte an Blättern umfaßten! Insgesamt also haben uns, wir haben's einmal nachgerechnet, über 2700 Seiten erreicht, - sechs stattliche

Aktenordner! (Besondere Grüße gehen an dieser Stelle an den Leser, der uns vorrechnete, daß das Lesen seiner Hoftagsrede nach seinen Messungen ca. drei Minuten und 24 Sekunden dauern würde ...)

Alles in allem ist's nun aber vollbracht: Die Schreiben sind gelesen und eingestuft, die Fragebögen ausgewertet und die Waffengänge gefochten, eine erste Auswertung für den Aventurischen Boten ist geschrieben. Die "richtigen" zwanzigseitigen Auswertungen werden Sie dann wohl im Januar erhalten. Wer sein Exemplar Anfang März noch

immer nicht im Briefkasten hat, mag sich noch einmal an den Truchsess wenden, denn wir wollen auf gar keinen Fall ausschließen, daß uns das eine oder andere Adreßaufkleberchen im Eifer des bürokratischen Gefechts verschollen sein mag und Sie nicht in unserm "automatischen" Auswertungs-Verteiler gelandet sind ... Tadeln müssen wir hingegen die zweihundert (200!) Leuten, die unsrer Bitte um hinlänglich große Briefumschläge nicht nachgekommen sind, meinen Sie, wir hätten ein umschlagsspendendes Post-Eselchen im Keller verborgen? Getadelt seien auch jene Schurken, die des Truchsesses Geldkatze mit Nachgebühr belegt haben; ein Brief im DIN-A-4-Format kostet seit April nun mal drei Mark, - und nicht DM 2.-, eine Mark oder gar nur null Mark ... Gezählt haben wir gleichwohl jeden Fragebogen, auch die guten fünfzig Stück, die noch nach dem 15. August hier hereinschneiten (wir wissen ja schließlich alle, wozu ein Einsendeschluß da ist ...)

#### Wie Sie abgestimmt haben:

1. (a) Ich bestätige Brin von Gareth, König von Gareth, Prinz des Neuen Reiches, in folgenden Titeln der verschollenen Hl. Majestät Hal von Gareth:  
- König von Almada, Kosch, Darpatien: Ja: 89% Nein: 11%  
- König von Maraskan: Ja: 81% Nein: 19%  
- Großfürst von Almada: Ja: 82% Nein: 18%  
- Graf der Ksl. Mark Gareth: Ja: 93% Nein: 7%  
- Hochmeister des Ordens vom Auge: Ja: 80% Nein: 20%  
- Geheime Weisheit des Ordens vom Auge: Ja: 75% Nein: 25%  
Sähen Sie lieber einen anderen in diversen genannten Ämtern? Vielfach wurde hier Cuano Ui Bennain als König von Albernia genannt, - Sie sehen, Ihr Wunsch ist in Erfüllung gegangen! Den Reichsvogt Khorim Uchakbar von Almada erhoben einige Leuten gern auf dem Fürstenthron derselben Provinz, gleichwohl zu wenige, um König Brin vom Lehen seiner Ahnen Abschied

nehmen zu lassen ... nichtsdestominder haben wird Khorim Uchakbar zum Lieutenant der Grenzlande erhoben, ein fürstengleicher Rang. Auch Leomar vom Berg wurde einige Male als Fürst von Almada genannt; der wakere Hauptmann ist nunmehr Baron von Brig-Lo in der Grafschaft Yaquirtal.

1. (b) Ich möchte Brin von Gareth folgende Edlen- und Rittertitel in meinem eigenen Lehen antragen:

Kaum eine Frage, die beim Auswerten soviel Freude gemacht hätte, wir führen im folgenden einige der schönsten Vorschläge auf (die tatsächlichen Titel finden Sie dann im Adelskalendarium 1994):

Schwarzpelzschreck, Ratsherr h. c. von Bagolia (wo immer das liegen mag), Tiger von Thalusa, Ehrenvoller Diener des heiligen Rondraschreines zum Bregelsaum-Gestüte, Ehrenmitglied im Schädeljäger-Ottajasko, Ehrenvorsitzender des Tuzaker Zechvereins, Vollstrecker der Gerechtigkeit, Ginsterburger Ehrenschütze, Patron von Almada, Greifenberger Apfelpriekler, Ritter zu Engasal-Festplatz, Ehrenkapitän der Heldor-Drachen, Ewiger Ehrenadep und höchster Wissenswort (oder -hort oder -wert?) des Zirkels der unvollständigen Weisheit, Ehrenvorsitzender des Elfenwalder Stadtrates usw.

1. (c) Ich möchte um ein Gespräch mit Brin v. Gareth nachsuchen:

166 Audienzwünschende aus aller Herren Provinzen fanden sich in Gareth ein, - derart viele, daß sich König und Hofamt außerstande sahen, auch nur ein Viertel zu bewilligen. Die Besucher einer Königsaudienz werden das in der Auswertung 1994 erfahren.

2. (a) Seine Heilige Majestät, Hal von Gareth, ist: tot: 71%; lebendig: 29%. Da König Brin selbst die Meinung vertrat, daß sein Vater lebe, beschloß der Hoftag, Kaiser Hal im Götterlaufe 29 - im zwölften Jahre seiner Abwesenheit - für tot zu erklären.

2. (b) Daher soll der künftige Herrscher des Neuen Reiches

den Titel Kaiser oder Reichsverweser tragen?

Kaiser: 76% Reichsverweser: 24%

Bis dahin wird König Brin den Titel eines "Reichsbhüters" tragen. Damit entspricht er dem Wunsch seines väterlichen Freundes Cuano ui Bennain, der immer wieder insistiert hatte: "Reichsverweser ist so ein scheußliches Wort ..." (Der ansonsten gebräuchliche Titel "Prinzregent" trifft die Sache nicht, da Brin ja bereits König ist.)

3. Herrscher werden möge:

Brin von Gareth: 95%  
Selindian Hal von Gareth: 3%  
Barnhelm von Rabenmund, Emer Ni Bennain, Waldemar von Weiden, Golambes von Gareth-Streitzig, der Bote des Lichtes Jariel Praiotin XII. Heliotan: (alle zusammen) 2%

Ein Hoch und Heil auf König Brin!

4. (a) Soll das Reich zum Zwecke besserer Verwaltung und besseren militärischen Schutzes in fünf Reichskreise eingeteilt werden: Ja: 33% Nein: 67%

4. (b) entf.

5. Soll das Fürstentum Darpatien nach dem Tode Fürstin Hildelinds von Rabenmund als eigenständiges Fürstentum bestehen bleiben, Fürstentum im Königreich Gareth werden oder aufgeteilt werden. Eigenständiges Fürstentum: 68%

6. Die Mark Beilunk soll nach dem Verschwinden Markgraf Hagens an das Herzogtum Tobrien oder die Mark Trollzacken fallen oder als eigene Markgrafschaft bestehen bleiben?

Eigenständige Mark: 81%

Ein darpatischer Loyalist (ein verschrobener Rabenmunder wohl gar?) hätte die Mark gern im Fürstentum Darpatien gesehen, wohingegen zwei aufrechte Garether sich für einen Anschluß an Gareth aussprachen ... Nicht mehrheitsfähig war auch der Antrag, die Marken Beilunk und Warunk zu einem Fürstentum Radromien zusammenzufügen.

7. Die von den Orken besetzten Gebiete am Finsterkamm mögen zu einem Marschallsamt Finsterkamm unter Marschallin Walpurga von Weiden zusammen-

gefaßt werden: Ja: 85% Nein: 15%

Die Herrschaft der Prinzessin Walpurga von Weiden wird auf Vorschlag des Herrn Dunchaban Zombold gleichwohl nicht Marschallsamt Finsterkamm heißen, sondern Markgrafschaft Heldentruz. Mit der Erhebung der Prinzessin Walpurga in den Reichsfürstenstand wird das Geschlecht derer von Trallop jüngeren Hauses künftig zwei Provinzherrn stellen.

8. Die Gft. Perricum wird wegen ihrer tapferen Rolle im Großen Aufstand zu einer Edelgrafschaft erhoben: Ja: 56% Nein: 44%

Bezeichnenderweise ward der größte Widerspruch gegen eine Edelgrafschaft unter den Reichsbaronen laut. Damit wir's ergo nicht vergessen: Die drei Tugenden eines aufrechten Edelmannes sind: Geiz, Gier und Neid ...

9. (a) Herr Brin von Gareth fordert - nicht ohne Blick auf die tapfere Königin Emer! - nach nunmehr 1014 Götterläufen Garether Prinzessinnen das Recht einzuräumen, den neureichischen Kaiserthron zu besteigen.

Ja, bei Königin, Reich und Recht! 48%

Nur dann, wenn kein männlicher, jüngerer Prinz vorhanden ist: 34%

Nein! Denket nur an die Dämonenschlacht! 18%

Damit ist beschlossen, daß nach Herrn Brins ... - möge der König lange leben! - die Prinzessinnen Rohaja und Yppolita Kaiserinnen des Neuen Reiches sein werden.

9. (b) Mag's Geweihten fürderhin gestattet sein, Lehnland zu ihr eigen zu nennen? Ja: 45% Nein: 55%

Das Schwert der Schwerter hielt dem Beschlusse entgegen, daß ein Geweihter der Rondra, der um Eintopf und Bett tagtäglich fürchten müsse, kein guter Geweihter sei, - drum ist's den Geweihten künftig gestattet, Baron oder Edelmann zu sein; die Lehensangelegenheiten müssen die nämlichen allerdings von einem Vogt oder Kastellan bestreiten lassen.

9. (c) Und wie steht's mit den

Magiekundigen, Elfen u. ä.? Dieselben sollen ihr Land verlieren: **20%**

Dieselben sollen ihr Land behalten: **80%**

Soll das Land an zauberkundige Nachkommen vererbt werden dürfen? Ja: **64%** Nein: **36%**

(Herr Dexter tobt und zürmt und kündigt Einspruch vor heiliger Stelle an! - die Red.)

**10.** Seid Ihr für die Puniner Boronkirche eingenommen?

Es bleibt uns an dieser Stelle nichts, als den Baron von Rallerfeste aufzufordern, dem Raben von Punin zu huldigen, - unangefochten steht die Kirche von Punin! Die Nein-Stimmen von Elfen, übereifrigen Anhängern der andern Zwölfe und sog. Visargeweiheten wurden in diesem Sinne nicht gewertet ...

Ferner ist's der Redaktion eine große Freude, von der Gründung eines Ritterordens zum Schutze der Puniner Boronkirche zu kündigen: Der Golgariten-Orden hat's sich aufs Schild geschrieben, für die Sache des Raben in den Zwölf-göttlichen Landen zu streiten und ward drum vom Erhabenen freudigst offiziell bestätigt; der Hochmeister des Golgariten-Ordens ist übrigens Seine Hochgeborenen, der Baron Nottr Halderlin von Twergentruz.

**11. (a)** Bewerben Sie sich um ein Amt im Reichs-Gericht?

Nach altem Gesetz muß der Reichs-Richter ein Graf des Neuen Reiches sein, die Wahl des Reichs-Verwesers fiel auf die Gräfin Efferdane von Ehrenstein und von Eslamsgrund, eine aufrechte und wackere Frau, bewandert in alten Schriften und gelehrt im Bosparano, Tulamidy und Rogolan.

Die 16 Kammer-Richter hingegen müssen zur Hälfte aus dem Freiherr- oder Grafenstande und zur andern Hälfte aus dem Edlen- oder Ritterstande kommen. 137 adlige Herrschaften haben sich um einen Sitz beworben. Des Königs Wahl fiel auf folgende Frauen und Mannen des Reiches. (Herzlichen Glückwunsch! - Red.)

Graf Growin, Sohn des Gorbach von Ferdok, Baron Tankred von Imrah, Baron Barytoc Naniec Thuca von Bragahn, Baron Mer-

werd Stoia von Vinansamt, Baron Keven von Grassing, Baronin Maia von Perrinmarsch, Baron Leomar von Eichmoor, A 34 o. 118, sofern Baron, Edler Falk Gerion von Bregelsaum, Edler Amelthon von Ysilia, Ritter Refardeon zu Greifenlohe, Ritter Praiowyn Lowanger von Ysilia, Ritter Angrond von Freiwald, Ritter Leomar von Schüttrand, Ritter Jarldan von der Tommel, Ritter Turambar vom kurzen Fluß.

**11. (b)** Sind Sie mit dem Urteil, das gegen die vormalige Gräfin Praiodane Falkenstein von Baliho ergangen ist, einverstanden: Ja: **79%** Nein: **21%**

Den Tod für die Gräfin forderten 20 Unbarmherzige, 10 fluchten ihr die Verbannung an den Hals, zwei hätten sie lieber in den Hungerturm gesteckt, vier Verderbte streckten die Klauen nach Tobelstein aus ... eine Unzahl von Leuten war der Schiedsspruch der Grafen schlichtweg zu milde ... und eine einzige gute Seele bat um Gnade für Frau Falkenstein.

**11. (c)** Welches Strafmaß halten Sie für answingetreue Grafen für angemessen?

122 Adlige nennen die Verbannung und 121 den Tod, - drum werden die Herrschaften in eine Feste auf der Insel Rulat verbannt, die dem Grafen von Mendena zu bauen befohlen ist und die Baron Feron Hadarin von Rallerfeste trefflich entworfen. Zum Kastellan der Burg und Vogt der fortan kaiserlichen Insel wird erhoben der Edle Anselm von Mendena.

**12. (a)** Der Orkkrieg: Die weit-aus meisten unter Ihnen sprachen sich dafür aus, den Schwarzpelz so rasch wie möglich aus dem Lande zu werfen, - drob befiehlt der Reichsverweser auf den 5 RON 23 Hal eine Heerschau nach Baliho, von wo der Marsch wider die Orken beginnen möge. (Lesen Sie hierzu auch die Rede des Königs auf S. 1 ff.)

**12 (b)** Die Anmaßungen Königin Amenes von Vinsalt: Kaum einer von Ihnen ist gewillt, das Treiben der Amöbe-Horas auf sich sitzen zu lassen, doch wird allgemein die Vordringlichkeit des Orkenfeldzuges genannt.

"Sobald der Ork geschlagen ist", heißt es vielfach, "ziehen wir nach Vinsalt. Seine Feinde mögen das Reich fürchten!" Das sind fürwahr harte Worte, die auf eine finstere Zukunft schließen lassen. Nichtsdestominder sprechen sich viele der Herrschaften für eine Beschlagnehmung der Südmeerinseln und eine damit einhergehende Bestrafung der abtrünnigen Südprovinz aus. Reichs-Großadmiral Rudon von Mendena ist beauftragt, den Grafen von Mendena in diesem Sinne zu unterstützen, bevor der König einen endgültigen Rat-schluß trifft. Einstweilen ist die Grenze zum Alten Reich gesperrt, die Gesandte in Vinsalt weilt am Gareth Hofe.

**12 (c)** Vallusa möge ans Reich fallen, einen Waffengang mit dem Bornland wollen die Ritter des Reiches aber einstweilen nicht wagen. Vielleicht vermag man sich mit der Adelsmarschallin gütlich zu einigen? Das Jahr 22 Hal wird's zeigen.

Boran hingegen solle man entweder vermittels der Perlenmeerflotte von der See her blockieren oder aber die Belagerung aufheben, - letzterer Vorschlag fand des Königs Gehör und alsbald will die Majestät ihren Entschluß verkünden.

**12 (d)** Das Fürstentum Aranien ist vielfach umstritten. Die eine Hälfte der Adligen meint, daß die Unabhängigkeit - gebunden an eine Freundschaft der beiden Reiche - nimmer schaden könne, die andere Hälfte pocht auf die Vasallentreue des Fürstentumes. Zur zweiten Hälfte gehört der König selbst, wesenthalben die erstere wohl einstweilen mit ihren Absichten nicht zum Zuge kommen wird. Dennoch spricht auch Herr Brin sich für eine Freundschaft mit den Abtrünnigen aus, einen Krieg schlagen könne nicht das Anliegen des Reiches und auch nicht des Fürstentumes sein.

Die Anzahl der ausgewerteten Fragebögen beläuft sich auf 396. Nur am Turnier nehmen 37 Leute teil, allein am Hoftag 65. Die irdischen Teilnehmer am Spectaculum in Gareth 21 Hal belaufen sich folglich auf 433, die aventurischen dürften sich bei

ca. 70.000 bewegen ...

Besondere Erwähnung verdient an dieser Stelle auch der Knappe Alrik von Sturmfels (eingesandt von Sven-Ulrich Oltrogge). Der Gute ist nämlich der eindeutige Gewinner des Preises um den häufigsten Namen Aventuriens: Daß Alrik der gebräuchlichste Vorname auf Deren ist, war uns ja hinlänglich bekannt, daß die Sturmfelse hingegen eine Reichsritter-Dynastie von erquicklicher Größe sind, hat uns nicht wenig in Erstaunen versetzt: Summa summarum fanden sich unter den 433 Einsendungen ganze 28 (achtundzwanzig!) Ritter (von) Sturmfels aus allen Städten der DSA-spielenden Lande ... wenn das nichts ist!

Schließlich und endlich sind noch jene Einsender zu loben, die zwecks der aventurischen Gestaltung Ihrer Bewerbung weder Mühe noch Kosten gescheut haben! Denen danken wir insbesondere und erheben die betreffenden Helden drum in den Barons- resp. Edlenstand! Das sind im einzelnen:

**Baron Thronwig Helman** (Bm. Lyngwyn und Marschall im Reichskreis Großer Fluß), **Baron Wulf vom und zum Tannwald** (Bm. Tannwald), **Baron Kroynos vom Eichenwald** (Bm. Eichenwald), **Edler Torben Edorian Ehrbrecht** (Gut Grünharsch), **Baronin Gladia von Freyenfurth-Salderkeim** (Bm. Mundt bach), **Baron Lucrann vom Rabenstein** (Bm. Rabenstein, - für Pfeil und wunderschöne Geschichte, liebe Tina, danke ich sehr herzlich! - Niels), **Baron Nerek von Derban** (Bm. Schnakensee), **Edle Yanis von Rastein-Vairningen** (Gut Soldharsch), **Baronin Varya Tsafelde** (Bm. Trappenfurten), **Edler Ruadh Ritter von Hainau** (Burg Flingenfürsten), **Edler Cedrik zu Garl** (Gut Altenwalden), **Edler Rondrian Sturmfels** (Gut Alming), **Baron Falk vom Darpat** (Bm. Osthagen), **Edler Heridan Bolthan vom Eisentann und Silberwipfel** (Gut Wichtenfels), **Edler Elarion Abendglanz** (Burg

Wolkenfold), Baron **Hadomar von Nattertal** (Brn. \*\*\*), Edler **Richard Lorion Merkenian** (Gut Amselstein), Edler **Yerodin Ritter von Wulffenfels** (Burg Nasuls Stein), Baron **Vidan Delos von Puleth** (Brn. Puleth), Edler **Cordovan von und zu Praiosburg** (Gut Praiosburg), Edler **Florian Grünfried** (Gut Grafenforst), Baronin \*\*\* [Silvia Jettkant] (Brn. Dürsten-Darrenfurt), Edler **Hesindian Praiodan Rondradan vom Drachenfels zu Edeltreu** (Gut Praiosborn), Baron **Wultherr Wultherringer von Urkenrut** (Brn. Urkenrut), Baron **Falk Daske** (Brn. Zollhaus), Vogt **Roderick von Rabenmund** (Vogtei Dettenhofen), Reichsvogt **Dschindar Fritjof von Falkenberg-Rabenmund** (Fsm. Almada und Brn. Neuborn), Baronin **Rovena Saginta Sari von der Einsamen Wacht** (Brn. Trollstätt), Edler **Götz von Praiosingen** (Gut Praiosingen), Edler **Harkon Okenfeld** (Burg Dogulstein), Baronin **Tayla von**

**Grai** (Brn. Grafi), Baronin **Sarah Barnost Edle von Beilunk** (Brn. Ostend), Baron **Leomar von Eichmoor** (Brn. Eichmoor), Baron **Gutbert von Karauschenbach** (Brn. Künßburg, - viel Freude beim Fischen! - der Truchseß), Baron **Agamen von Perparaquell** (Brn. Münzenberg), Baron **Odilbert Ritter von Gareth** (Brn. Winsheym, - ein frohes Drachenjagen! - der Truchseß), Edler **Arlan aus dem Finsterwald** (Burg Waldenecken, - schöne Grüße an die Frau Mutter! - der Truchseß), Edler **Oswin Lanzenbrecher vom Gurgelbach** (Burg Weißbrunn), Edler **Callan Gramaleif** (Burg Freudenfelden), Baron **Isebeorn Minneyar von Wildenfest** (Brn. Rauffenberg, Edler **Falk Gerion von Bregelsaum** (Gut Bregelstein), Edler **Amelthon von Ysilia** (Burg Yslistein), Edler **Praiwyn Lowanger von Ysilia** (Burg Windschiefen), Vogt **Anselm von Mendena** (Vogtei Rulat), Baron **Barnhelm von Sturmfels** (quod erat demon-

strandum! - Brn Terubis), Graf **Khorim Uchakbar vom Yaquirtal** (Lieutenant der Grenzlande), Edler **Henri Norêghechan Drachenlanze** (Gut \*\*\*), Baron **Tankred Schreiberlingssohn** (Brn. Imrah, - die auf reichsverwererlichen Rat-schluß hin nach Osten bis an die Yrosamündung auszudehnen ist! - der Truchseß), **Prinz Mukus von Rabenmund** (Vogtei Mark Rommilys).

\*\*\* = Zuordnung steht noch aus

Die Bestellungsschreiben werden den Neudligen in Bälde (wir bitten dennoch um Geduld) vom Königlichen Hofamt zugestellt werden.

Wessen Held auch immer in diesem Boten sonst mit Rang und Namen genannt ist, der mag das - wenn er denn möchte - fortan als offiziell betrachten. Um Nachricht an den Truchseß Ungolf zwecks Eintrag ins Adelsalendarium bitten wir! Es bleibt zu sagen, daß wir gewißlich noch viele übersehen haben und die-

se kleine Auswahl allein die nach unserem Empfinden besten Ein-sendungen nennt.

Die gewaltige Beteiligung am Hoftag - schließlich gab's nicht zu gewinnen und viel zu tun - bekräftigt uns in unserm Vorhaben, daß wir Sie, unsere Leser, auch fürder in das aventurische Geschehen einbinden werden, wo dies nur irgend möglich ist, - ganz gleich, ob das die Orkenhatz von Baliho sein mag oder ein Gaukelfest in Khunchom ...

Der Hoftag ist fürs erste vorüber, - es war ein prächtiges Fest!

Ein letztes Dankeschön!  
Ihre Redaktion

Für das Auswerten der Fragebögen in ungezählten Stunden seien herzlich bedankt:  
*Claudia Ehlers, Stefan Körner, Dennis Miller, Volker Rosengarten, Ragnar Schwefel, Tim Spier und Philipp Stucke*

## Bestell-Coupon

Hiermit bestelle ich ein Abonnement für 12 Monate (6 Ausgaben), beginnend mit dem nächsten Heft, zum Preis von jährlich z.Zt. DM 18,- (inkl. Mwst u. Zustellgebühr).

**Achtung:** Das laufende Abonnement Ihres Boten verlängert sich nicht automatisch, sondern muß von Ihnen erneuert werden, sobald Sie 6 Ausgaben erhalten haben.

Coupon bitte einsenden an:  
DAS SCHWARZE AUGE

- Verlag Schmidt Spiel+Freizeit GmbH - Postf. 1165 - 85378 Eching

Den Betrag von DM 18,- habe ich auf das Konto 417 403 29 der Bayerischen Vereinsbank (BLZ 700 20 2 70) in München überwiesen.

Der Betrag liegt als Verrechnungsscheck diesem Coupon bei

Ich bestelle zum ersten Mal

Ich verlängere mein Abo. Meine Kundenr. ist: (                    ),  
Mein letztes Abo endete mit der Heft-Nr. (                    )

Ich bin berechtigt, innerhalb einer Woche die Bestellung des Abos ohne Angabe von Gründen gegenüber dem Verlag Schmidt Spiel+Freizeit schriftlich zu widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Meine Adresse:

Name, Vorname:

Straße, Nummer:

PLZ, Ort

Unterschrift

bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter

Ein Abo-Auftrag, der nicht von einer Zahlung begleitet ist, kann nicht bearbeitet werden. Bitte Adresse auf Coupon und Scheck/Zahlanweisung deutlich schreiben! Danke.

### Impressum

Herausgeber:  
Schmidt Spiel+Freizeit GmbH  
Freisinger Str. 29, 85386 Eching

Redaktion:  
U. Kiesow, M. Melchers

Mitarbeiter dieser Ausgabe:  
N. Gaul, C. Ehlers, E. Hopp, D. Miller, H. Wieser u.v.a.

Illustrationen:  
Ina Kramer,

Satz:  
Studio Felsenkeller & Normannenhöhe

Der **Aventurische Bote** erscheint zweimonatlich.

Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig und unbeabsichtigt. Abonnementbedingungen siehe nebenstehend.

Copyright © 1993 by Schmidt Spiel+Freizeit GmbH, Germany

**Das Schwarze Auge**<sup>®</sup>  
Fantastische Fantasie-Spiele